# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

SONNTAG, 3. FEBRUAR 1974 • PREIS: AG. 80 • המחיר: אגורות • יום ראשון, י"א שבט תשל"ד


# Terroristen besetzen griechisches Schiff

## PAKISTANISCHE REGIERUNG APPELLIERT AN ATHEN

arachi (R) — Drei arabi- Terroristen besetzten ein in achi vor Anker liegendes chisches Schiff und nahmen Kapitän, den ersten Offizier den Maschinisten als Gei- fest. Die Terroristen ver- langen, dass die griechische Regierung bis heute mittag die beiden arabischen Terroristen freilässt, die vom Gericht in Athen zum Tode verurteilt worden waren.

Von den drei Terroristen in Pakistan soll einer ein Jordanier sein, die beiden anderen Palästinenser. Die Regierung von Pakistan setzte sich eiligst mit Griechenland in Verbindung, um Informationen über die beiden verurteilten Terroristen zu erhalten. Diese haben inzwischen Berufung eingelegt, und die kommende Verhandlung dürfte nach Auffassung von griechischen Kreisen in zwei Monaten stattfinden.

Singapore (R) — In der Affäre der vier Terroristen (zwei Japaner und zwei Araber), die die Shell-Raffinerien angegriffen und dann ein Fährschiff gekapert hatten, war gestern abend noch keine Entscheidung gefallen. Die Regierung von Singapore wollte die vier Terroristen straffrei ausgehen lassen, weil niemand getötet wurde und weil der Schaden in der Shell-Raffinerie gering war. Der japanische Botschafter hatte längere Zeit mit den Terroristen verhandelt. Zuerst hatten sie Stellung eines Flugzeuges verlangt, das sie in ein arabisches Land bringen sollte, nachher sollte man ihnen gestatten, das Fährschiff aufzutanken und mit ihm davonzufahren. Zwei Geiseln waren vom Schiff gesprungen und gerettet worden. Das Schicksal der anderen Geiseln war unklar. Man wollte ihnen die Abreise nur unter der Bedingung gestatten, dass sie ihre Waffen abliefern würden. Darauf wollten sie nicht eingehen.

In Beirut erklärte der Sprecher der radikalen „Volksbefreiungsfront für Palästina" (Führer Dr. Habasch), dass seine Organisation an der Aktion beteiligt sei.

Tito trifft zu einem offiziellen Besuch in Damaskus ein, bei dem er auch die Frage der Truppenentflechtung erörtern will.

## 200 OPFER BEI BRANDKATASTROPHE IN SAO PAULO

ao Paulo (R, AFP) — Ge- n abend wurden bei der ndkatastrophe, die in einem stöckigen Wolkenkratzer aus- rochen war, 181 Tote ge- lt. Die Polizei rechnete je- h damit, dass die Zahl der er auf 200 steigen wird.

2 von den im Gebäude ein- chlossenen 650 Personen den mit Hubschraubern vom h des Wolkenkratzers ge- et. 120 Personen mussten Krankenhaus eingeliefert den, bei 63 wurde der Zu- d als sehr bedenklich bezeichnet. In dem Wolkenkratzer hatte eine unglaubliche Panik geherrscht. 43 Personen waren in ihrer Verzweiflung von den obersten Stockwerken heruntergesprungen und hatten sämtlich den Tod gefunden. Augenzeugen berichteten, dass die in Gefahr geratenen Menschen völlig von Sinnen waren und sich vor Verzweiflung die Kleider vom Leibe gerissen hatten. Die Löscharbeiten wurden noch durch die Panik und durch Massenandrang von Publikum auf der Strasse ausserordentlich behindert.

---

ברוך דיין אמת

Schmerzerfüllt geben wir Nachricht vom Ableben unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Ur-Urgrossmutter

# Rosa Katz

geb. LILIENSTEIN

im gesegneten Alter von fast 96 Jahren.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 3. Februar 1974, 11. Schwat, 5734, um 14.45 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle Tel-Aviv, Daphnestrasse 5, aus. auf dem Friedhof in Cholon statt.

Autobus steht zur Verfügung.

WILLY und CILLY REISS, Tel-Aviv
SIGMUND und RUTH TANNENWALD, Tel-Aviv
ISI und THEKLA HIRST, Haifa
SIEGFRIED und HERTHA ROTHSCHILD, Tel-Aviv
SIEGFRIED und LOTTE KATZ, Bat-Jam
LOTHAR und RUTH KATZ, Cholon
HANS und LOTTE KATZ, Johannesburg
ERWIN und MARGOT KATZ, Bnej Zion
Enkel, Urenkel und Ur-Urenkel

Schiwa: Tannenwald, Tel-Aviv, Grätzstrasse 6, und Siegfried Katz, Bat Jam, Herzlstrasse 11.

---

Tieferschüttert geben wir Nachricht vom Hinscheiden meines lieben Mannes und Onkels

# Hermann Zwi Kasriel ז"ל

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 3. Februar 1974, um 4 Uhr auf dem alten Friedhof Rischon Lezion statt.

Autobus um 3.30 Uhr vom Trauerhaus Herzlstr 44, Rischon Lezion.

ERNA KASRIEL
Neffen und Nichten

---

ברוך דיין אמת

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unserer teuren geliebten Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter.

# ROSA ADLER ז"ל

geb. HEIMANN

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 3. Februar 1974, um 2 Uhr in Petach Tikwa statt.

Treffpunkt Bank Leumi, Chowewej Zion Str.

NAFTALI und CHAIM ADLER
Familie SOPHIE SUND
Enkel und Urenkel

Schiwa: Petach Tikwa, Kfar Abraham, Raw Landau Str. 19, Ecke Salventistr.

---

# Harte Urteile im Lillehammerprozess

## „Dagbladed": Begnadigung der Angeklagten nach einem Jahr denkbar

**Oslo (R, AFP) — Die Strafen, die das Gericht in Oslo gegen die fünf Angeklagten im Lillehammer-Prozess verhängte, wurden *allgemein als hart bezeichnet. Die Zeitung „Dagbladed" erklärte,* die Angeklagten könnten vielleicht mit Begnadigung nach einem Jahr rechnen. Ihre Situation würde jedoch kompliziert werden, wenn Frankreich und Italien Auslieferungsanträge stellen. Nach Meldung aus Oslo ist im Anschluss an die Lillehammer-Affäre ein gemässigter diplomatischer Protest Norwegens bei der Regierung Israels zu erwarten.**

Das Gericht hatte am Freitag folgende Strafen verhängt: Der 27jährige Dan Arbel wurde wegen Beihilfe zum Mord zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die 30jährige Marianna Gladnikoff bekam zweieinhalb Jahre, Zwi Steinberg wurde wegen Spionage zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die härtesten Strafen wurden den Angeklagten Sylvia Rafael und Abraham Gehmer mit je fünfeinhalb Jahren Gefängnis zudiktiert. Beide wurden der Beihilfe zum Mord, der Spionage für Israel und der illegalen Einreise nach Norwegen für schuldig befunden. Der sechste Angeklagte, der 27jährige Michael Dorf, wurde in allen Punkten freigesprochen.

In seinem Urteil stellte der Richter fest, dass die Ermordung von Bouchiki im Zusammenhang mit der arabisch-israelischen Auseinandersetzung gesehen werden müsse. Dies darf jedoch nicht zu Gewalttätigkeiten auf dem Boden Norwegens führen, und derartige Taten dürfen nicht straflos bleiben. Nach Feststellung des Richters stand der israelische Geheimdienst (Mossad) hinter der ganzen Aktion. Dieser hatte 15—17 Geheimagenten nach Norwegen entsandt. Der Geheimdienst hatte in der Aktion in Norwegen eine sehr wichtige Aufgabe gesehen, und der Befehl zur Tötung Bouchikis wurde durch jemand gegeben, der nach Meinung des Richters „Israel offiziell vertrat".

Drei Richter und vier Geschworene hatten das Urteil nach 14 Tagen dauernden Beratungen verkündet. Gegen das Urteil, das von den Angeklagten gefasst aufgenommen wurde, kann innerhalb von 14 Tagen Berufung eingelegt werden.

### EBAN IST ZUFRIEDEN

In einem in Deutschland ausgestrahlten Fernsehinterview erklärte Aussenminister Eban, er sei mit der Abwicklung des Truppenentflechtungsabkommens zufrieden. Beide Seiten handeln genau gemäss den Bestimmungen des Abkommens.

Der UN-Sprecher erklärte in Kairo, dass beide Seiten die ihnen *auferlegten Pflichten* erfüllen. Daraus ergibt sich indirekt, dass nach Meinung des Sprechers die Aegypter schon mit der Verdünnung ihrer Truppen begonnen haben.

## RUECKNAHME DER AEGYPTISCHEN TRUPPEN HAT BEGONNEN

(WT) — Wie Augenzeugen **berichten, haben die Aegypter am Wochenende begonnen, Truppen aus dem Abschnitt der Dritten Armee auf das Westufer des Suezkanals zurückzunehmen. Zum ersten Mal wurde beobachtet, dass auf der Strasse Suez-Kairo vom Osten nach Westen Panzereinheiten und Artillerie in Marsch gesetzt wurden.** Nach Meinung von Fachleuten kann dies nur bedeuten, dass aus dem Abschnitt der Dritten Armee Truppenbewegungen gegen Westen im Gange sind, so wie es in dem Entflechtungs-Abkommen vorgesehen ist. Das Ausmass dieser Truppenbewegung ist allerdings derzeit noch nicht abzuschätzen, aber die Aegypter haben bis Montag Zeit, ihren Verpflichtungen in diesem Frontabschnitt nachzukommen.

Plangemäss soll am Montag ein weiterer Rückzug der Truppen Israels am Westufer des Suezkanals durchgeführt werden. Während derzeit die israelischen Truppen nördlich und parallel zur Strasse Suez-Kairo Stellung bezogen haben, welche sich ungefähr drei Kilometer von dieser Strasse entfernt befinden, sollen sie im kommenden den Abschnitt bis zur Strasse Senifa-Kairo zurückgehen und dort neue Stellungen beziehen. Fachleute nehmen an, dass dieser Rückzug nur dann zeitgerecht und plangemäss durchgeführt werden wird, wenn die Aegypter die Rücknahme ihrer Truppen aus dem Sektor der Dritten Armee beendet haben werden. Bisher steht allerdings nicht fest, wie die UN-Beobachter die Durchführung dieser Rücknahme der ägyptischen Truppen kontrollieren können, da es sich dabei nicht um eine völlige Räumung handelt, sondern lediglich um eine Verringerung der Truppenstärken.

(WT) — Während des Wochenendes gab es an der syrischen Front einige Feuergefechte, bei welchen die israelischen Truppen das Feuer jeweils erwiderten. **Sie hatten bei diesen Zwischenfällen keine Verluste.**

Am Freitag gegen 11 Uhr vormittags eröffneten die Syrer Infanteriefeuer auf unsere Truppen im Abschnitt von Nassadj. Im selben Abschnitt beschossen die Syrer am Freitag nachmittag gegen 16 Uhr eine *Zahal*-Patrouille. Das Feuer wurde erwidert und der Schusswechsel dauerte ungefähr eine halbe Stunde an.

### 42 POLNISCHE TOURISTEN „ABGESPRUNGEN"

Hamburg (R) — 42 polnische Touristen, die mit einem Schiff auf einer Rundfahrt nach Hamburg gekommen waren, kehrten nicht auf das Schiff zurück. Nach Angaben von informierten Kreisen sollen sie „den niedrigen Lebensstandard und die Wirtschaftskrise in Polen" als Grund für ihr Abspringen bezeichnet haben. Bereits vorher hatten 12 Passagiere in Kopenhagen und fünf in Oslo das polnische Schiff verlassen.

### BÜRGERMEISTER VON GENF KOMMT NACH ISRAEL

Jerusalem (HM) — Gestern abend wurde der Bürgermeister von Genf, Claude Ketterer, in Begleitung seiner Gattin, zu einem siebentägigen Besuch als *Gast des Aussenministeriums in* Israel erwartet.

Dem Programm gemäss wird Bürgermeister Ketterer heute die Heiligen Stätten des Christentums in Jerusalem besuchen und dann von Bürgermeister Teddy Kollek empfangen werden. Ausserdem wird er Betlehem besichtigen.

### DAS WETTER

Heiter, kühl, ansteigende Temperaturen.

**Temperaturen** — Jerusalem 0—9, Tel Aviv 5—17, Haifa 4—16, Höhe von Golan minus 3 bis plus 2, Tiberias 3—16, Lod 2—18, Gaza 5—17, Beer Schewa 0—17, Ejlat und Golf Schlomo 4—20 Grad.

## BONDS-DELEGATION IN HAIFA

Haifa (AS) — Dem feierlichen Baubeginn eines neuen Container-Kais im Haifaer Hafen wohnte am Freitag früh die Israel Bonds-Delegation von 500 Repräsentanten aus den USA, Kanada und Südamerika bei. Einer der Delegationsteilnehmer, James Ross, wurde damit geehrt, dass er auf den Knopf drücken durfte, der die erste Sprengung für den Baubeginn auslöste.

Wie der Aufsichtsrats-Vorsitzende der Staatlichen Hafenbehörde, Dr. Naftali Wydra, bekannt gab, wird der neue Container-Kai (in nen trockengelegten Gebiet des Hafens) wenigstens 100 Mio Dollar kosten.

An der Feier nahm auch Hafendirektor J. Rahav teil. Die Gäste begaben sich dann zu dem Festlunch im Hotel „Dan-Carmel" mit Josef Almogi, dem sie nach seiner Rede eine stehende Ovation brachten.

*Arbeitsminister Almogi,* der jetzt auch Bürgermeister von Haifa ist, begrüsste am Freitag die Teilnehmer der Bonds-Konferenz in Haifa. Er machte sie auf die Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt aufmerksam und forderte die Gäste auf, ihre Kinder zum Studium auf das Technion nach Haifa zu schikken.

# Noch kein Ende der Koalitionskrise in Sicht

Die bisher überaus schwierigen Koalitionsverhandlungen werden weiter geführt, da der Maarach trotz entsprechender Andeutungen von Finanzminister Sapir von der Alternative von Neuwahlen zurückschreckt. Bei den Besprechungen über den Komplex „Wer ist Jude" wurde der Vorschlag gemacht, in den Identitätskarten die Angabe der Nationalität fallen zu lassen und zugleich Konversionen nur durch orthodoxe Rabbiner vornehmen zu lassen.

Nach einem anderen Plan soll der jetzige gesetzliche Zustand erhalten bleiben, der Innenminister soll jedoch das Recht erhalten, eine Verordnung zu erlassen, dass Konversionen nur durch anerkannte Rabbiner Geltung haben. Bei Wählen dieses Weges könnten Petenten sich mit Beschwerden an das Oberste Gericht wenden.

Hillel Seidel von den Unabhängigen Liberalen erklärte, die Mehrheit seiner Partei trete dafür ein, die Religionsfragen für zwei Jahre zurückzustellen und würde nicht gern in die Opposition gehen.

In der von Schulamit Aloni geführten Bürgerrechtsbewegung bestehen Meinungsverschiedenheiten über den Eintritt in die Koalition. Verschiedene Mitglieder sind bereit, auf die Abstimmungsfreiheit in Religionsfragen zu verzichten, wenn die Koalition nur von Maarach und Unabhängigen Liberalen gebildet wird. In diesem Tagen soll über die endgültige Schaffung des parlamentarischen Blocks UL-Bürgerrechtsbewegung entschieden werden.

**Der Generalsekretär der RNP,** Zwi Bernstein, lehnte mit aller Entschiedenheit den Vorschlag ab, die Nationalitätsbezeichnung in der Identitätskarte zu streichen. Auch die Alternatividee, dem Innenminister Vollmachten zwecks Erlass von Verordnungen zu geben, hält er für unpraktisch, da diese von der Knesset wieder aufgehoben werden oder beim Obersten Gericht angefochten werden können.

### KOL FUER ZURUECKSTELLUNG ALLER „RELIGIONSANTRAEGE"

Auf einer Sitzung der Leitung der Unabhängigen Liberalen setzte sich Minister Kol dafür ein, dass sowohl die Unabhängigen Liberalen als auch die Religiös-Nationalen ihre Anträge zu Religionsfragen um ein Jahr zurückzustellen, um den Weg zur Bildung einer Regierung frei zu machen. Baldige Schaffung eines Kabinetts ist notwendig, um die politischen Probleme im Nahen Osten zu behandeln und die Fortführung der Genfer Konferenz möglich zu machen.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ **Der sowjetische Aussenminister** Gromyko besucht Washington, um dort seinen Kollegen Dr. Kissinger über die Besprechungen Breschnews in Kuba zu berichten.

★ **König Hussein** begibt sich von London aus nach Washington und wird am Freitag von Präsident Nixon und Aussenminister Dr. Kissinger empfangen werden.

★ **Der ägyptische Aussenminister** Fahmi wird Bonn besuchen und mit Aussenminister Scheel zusammenkommen. Er wird auch in Paris, London und Belgrad Besprechungen haben.

★ **Der Führer der demokratischen Mehrheit im Senat** Mike Mansfield begrüsste in einer Fernsehansprache die Nahostpolitik des Präsidenten Nixon. Zugleich stellte er fest, dass das Parlament verpflichtet sei, die Watergate-Affäre weiter zu verfolgen und die notwendigen juridischen Schritte einzuleiten.

★ **Ronald Biggs**, der s.Z. an der Spitze der Bande gestanden hatte, die den grossen Raubüberfall auf einen Zug in England unternommen hatte, wurde jetzt in Brasilien von Detektiven gefasst. Biggs war s.Z. zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, hatte jedoch nach zwei Jahren Haft flüchten können. Es ist allerdings fraglich, ob Brasilien ihn nach England ausliefern wird.




תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل



# Strommangel und Hamsterkaeufe in Japan

Seit der Aufhebung des arabischen Oelembargos gegen Japan Ende Dezember ist die Hauptsorge der Regierung nicht mehr so sehr eine ausreichende Energieversorgung, sondern die Frage der Importkosten.

Die grossen internationalen Gesellschaften, von denen Nippon zwei Drittel seines Oels — überwiegend aus dem Nahen Osten — bezieht, haben die Japaner jetzt wissen lassen, das Inselreich werde von dieser Seite im Quartal Januar März etwa vier Prozent weniger Oel als im vorausgehenden Virteljahr erhalten Durch Direktbezüge aus den Förderstaaten dürfte diese Abnahme aber wieder ausgeglichen werden.

Nach den jüngsten Preiserhöhungen der Förderstaaten rechnet die Regierung für 1974 insgesamt mit einer Oelrechnung für Japan von 14 Milliarden Dollar. Im Vergleich dazu waren es 1972 nur 4 Milliarden Dollar. Die drastischen Mehrausgaben in diesem Jahr würden die japanischen Devisenreserven restlos aufzehren.

Ende 1973 beliefen sich die Devisenreserven auf 12,3 Milliarden Dollar. Wegen der immer mehr in rote Zahlen rutschenden Zahlungsbilanz verringerten sie sich während des vergangenen Jahres auf etwas über 6 Milliarden.

Daher sollen die unter dem „Wirtschaftsnotstand" eingeführten Verbrauchskürzungen vor allem aus Gründen der Devisenersparnis fortgesetzt werden. Drastische Massnahmen wie ein Sonntagsfahrverbot, Schliessung von Tankstellen oder teilweise Stromsperren für private Haushalte hält man aber für nicht nötig. Seit Dezember war die Strom- und Oelbelieferung der Industrie um durchschnittlich 10 Prozent eingeschränkt.

Jetzt folgte die „Phase zwei" der Einsparungen Bis auf weiteres wird die Versorgung der Industrie mit Elektrizität und Oel um 15 Prozent im Monat — im Vergleich zu dem vorher veranschlagten Bedarf — gekürzt. Für Kerosin und Flüssiggas werden Standardpreise eingeführt.

Obwohl der „Notstand" nicht so schlimm ausgefallen ist, wie noch vor einigen Wochen befürchtet wurde droht die Versorgung der japanischen Oeffentlichkeit mit notwendigen Gütern des täglichen Bedarfs ins Chaotische abzugleiten. Eine seit der Nachkriegszeit nicht dagewesene Hortungswelle der Privathaushalte sowie spekulative Lagerhaltungen der Produzenten und Verteiler so[rgen für] ein verworrenes Klima [in] Wirtschaft und Panik[sti]mmung in der Bevölkerung.

Die Konjunkturprog[nosen] halten unter dem Eindr[uck der] Energiekrise und der Pr[eis-] Kosteninflation deshalb eine düstere Perspektive [... die] unabhängige Nomura [Institut] für Wirtschaftsforschung für das kommende F[iskaljahr] (April—März) je nach d[er] versorgungslage eine rea[le wirt]schaftliche Wachstumsra[te von] 2,8 Prozent oder eine A[bnahme] des Sozialprodukts von [...] zent voraus. Für den [japani]schen Wirtschaftsriesen [...] der an Zuwachsraten von 15 Prozent jährlich gewö[hnt war,] sind das entmutigende [...]

Die höheren Oelpreis[e wer]den sich dem Institut auf der Kostenseite voll [nieder]schlagen und bei vermi[nderter] Kapazitätsauslastung a[uf die] Preise abgewälzt werde[n. Die] Folge wird eine Stagflati[on sein,] in der die Verbrauch[erpreise] um 17 bis 20 Prozent [steigen] werden.

## aus Israels PRESSE

### SUBSIDIEN UND PREISE

**Haarez** weist auf drei verschiedene Reaktionen von Parteien auf die Preiserhöhungen hin. Der Politische Ausschuss der Mapam forderte die Einschränkung der Preiserhöhungen und die Erhöhung des Minimallohnes. Diese Forderungen widersprechen der Regierungspolitik der Gegenwart und die Mapam steht vor der Alternative, ihre sozialen Bestrebungen auf Kosten der Regierungs-Mitverantwortung zu propagieren, oder die Mitverantwortung zu tragen und dabei die eigenen Aesserungen zu kontrollieren. Das Blatt verlässt sich darauf, dass die Mapam es verstehen wird diese Gegensätze zu vertuschen. Die Rechtsparteien sind weder durch den Ma'arach noch durch Koalitionsbindungen beschränkt und dürften deshalb in Fragen sozialer Demagogie die Oberhand gewinnen. Was die „Panther" anbelangt, kann man nur hoffen. dass sie vernünftig genug sein werden die Gefahren zu erkennen, die aus Protestaktionen, wie denjenigen vom Mittwoch, drohen.

**Dawar** ist davon überzeugt, dass eine gründliche Ueberprüfung der Entschädigungen, die an Arbeitnehmer zu leisten sind, zeigen werde. dass diese erhöht werden müssen. Aus diesem Grunde dürften die Einsparungen im Staatshaushalt geringer sein als man erwartet hatte. Die direkten Budget-Einsparungen sind nicht das einzige Ziel der Subsidienkürzungen gewesen. Das Blatt fordert die Subsidierung des öffentlichen Verkehrs nicht zu verringern, denn hierbei handelt es sich um einen volkstümlichen Dienst, dessen sich die wohlhabenden Kreise nicht bedienen.

### DISENGAGEMENT

**Al Hamischmar** betont die Wichtigkeit der jüngsten Reden der Ministerpräsidentin Golda Meir und des Verteidigungsministers Mosche Dayan. die erneut die Bereitschaft zur Truppenentflechtung an der syrischen Front erklärt haben. Wer diese Aesserungen Dayans nicht verstehen kann, hat es nicht verstanden, dass ein Teil des kalkulierten Risikos, das wir eingegangen sind, auf den Aegypten eingeräumten Kredit basiert, dass es wirklich den Frieden will.

### SIILASVUOS PRESSEKONFERENZ

**Jerusalem Post** geht auf die Pressekonferenz des UN-Stabschefs General Siilasvuo ein u. stellt fest, dass dieser eine Empfindlichkeit in bezug auf seine Kontakte zur Presse aufweist, eine weit grössere als andere UN-Generäle. Dies dürfte ihm helfen seine komplizierten Aufgaben in den nächsten Monaten zu bewältigen.

### NIXONS REDE

**Hatzofe** kommentiert die Rede Präsident Nixons im Kongress, in der er erklärte, einige arabische Staatschefs hätten ihm die Aufhebung des arabischen Oelembargos versprochen. Es wäre interessant zu wissen, welchen Preis die USA Sadat für dessen Einsatz für die Aufhebung des Embargos zugesagt haben und ob die USA die arabische Version der Resolution Nr. 242 des Sicherheitsrates zu unterstützen beabsichtigen. Die Annullierung des Oelembargos ist zweifellos ein Erfolg für die USA doch Israel werde gewiss nicht einen Preis zahlen, der seine Sicherheit gefährden könnte.

## Musik RUNDSCHAU

### SONATENABEND YEHUDI UND JEREMY MENUHIN

Nochmals — und wieder als Gäste der Philharmonie — tragen im Mann-Auditorium Vater und Sohn Menuhin gemeinsam auf, diesmal als Duo, **Yehudi Menuhin** mit der Geige und **Jeremy Menuhin** am Klavier, ja letzterer spielte zwischen zwei Sonaten für Violine und Klavier von Beethoven und Franck die Piano-Solosonate von Bartok, die wir von ihm bereits in seinem Klavierabend im Museum gehört haben. Aus seinen drei Auftreten ist zu schliessen, dass sein Repertoire noch wenig reich ist. Die A-Dur-Sonate von Cesar Franck bildete den Höhepunkt des Konzerts, das dort weniger im Zeichen einer bei den Duos herrschenden Nervosität stand. die sich beim Pianisten in häufigem Vorauseilen zeigte, ohne dass dabei allerdings der Eindruck erweckt wurde, dass er drängte, während sie sich beim Geiger wiederholt in der Bogenführung äusserte. Es scheint, dass Yehudi Menuhin an jenem Abend vor allem um den Erfolg seines Sohnes Sorge trug. Dennoch war gerade seine Teilnahme besonders wirkungsvoll im dritten, rezitativischen Satz der Franck-Sonate, bei dessen Vortrag er ins Traumhafte drang.

Der Sonatenabend fand anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Tätigkeit von **Baruch Gillon** als Impresario statt. Ein halbes Jahrhundert kultureller Aktivität in Israel ist Pioniertum, wenn man in Betracht zieht, welch ein hochentwickeltes Kulturleben in kaum zwei Generationen aus dem Nichts entstanden ist. Gratulationen von Yehudi Menuhin, von Artur Rubinstein und — um die leichte Muse nicht zu vergessen — von den Compagnons de la Chanson, sowie von Bürgermeister Yehoshua Rabinovitch und natürlich auch von der Philharmonie, und auch frühere Bilder mit Widmungen (Huberman aus dem Jahre 1935) schmückten das Programmheft. Baruch Gillon (Goriatshikov) kam 1923 aus Russland, wurde 1924 Sekretär und administrativer Leiter der ersten Palästinensischen Oper (unter künstlerischer Führung von Mordechai Golinkin), war Mitbegründer des Palestine Oratorio unter Leitung von Fordhaus Ben-Zissy und von 1928 bis 49 Direktor des satirischen Matate-Theaters. Gleichzeitig betätigte er sich von 1924 an als privater Impresario und brachte die grössten Künstler ins Land, unter anderen Bronislaw Huberman, den Gründer unserer Philharmonie, sowie Mischa Elman, Artur Rubinstein, Yehudi Menuhin, Marcel Marceau, Danny Kaye, Henri Marteau, Jacques Thibaud, Jan Kubelik, William Kapell, Maurice Gendron, Emanuel Feuermann, Andres Segovia, Larry Adler, Ives Montand, Les Compagnons de la Chanson, The American Ballet Theater — alles nur eine Stegreifauswahl von vielem. „Wenn der im Himmel Wohnende mir ein langes Leben schenkt, werde ich in meiner Tätigkeit fortfahren" — schreibt Baruch Gillon zum Abschluss seiner Dankwortes für die ihm zum Jubiläum seiner wahrlich segensreichen Tätigkeit ausgedrückten Glückwünsche. Darauf sprechen wir aus vollem Herzen „Amen!".

**Yehuda Cohen**

## AUS ALLER WELT

Autozubehörgeschäfte in den USA melden eine sprunghaft steigende Nachfrage nach einem Artikel, der bisher im Land des Benzinüberflusses als Ladenhüter galt: verschliessbare Tankdeckel. Der Grund: Mit der Verknappung von Benzin hat überall im Land die Zahl von Benzindiebstählen aus privaten Autos stark zugenommen. „Wenn ich 1000 Tankdeckel hätte, könnte ich sie ohne Schwierigkeiten absetzen", erklärte ein Händler in Detroit. Es gibt nur etwa fünf Hersteller dieser Tankdeckel in den USA. Die Produktion hinkt nach.

## AUS ALLER WELT

### BRESCHNEW IN KUBA

Der sowjetische KP-Chef L. Breschnew erklärte in Havanna, Kuba sei die einzige „Friedensinsel" in Südamerika. Besonders erfreut äusserte sich der sowjetische Gast über die Treue, die Kuba in dem ideologischen Streit zwischen Peking und Moskau d. Sowjetunion gewahrt habe. Bei den Gesprächen mit F. Castro stehen ideologische Fragen im Mittelpunkt. Eine Million Menschen jubelten Breschnew zu, als er zum Präsidentenpalais in offenem Wagen fuhr. Ein kommunistischer Führerkongress Südamerikas wird unter Vorsitz Breschnews in Havanna stattfinden.

### 824 UNREELLE BERUFE

Mit Briefen bombardiert wird Pfarrer Ronald Humble aus Phönix (Arizona), seit er von der Kanzel verkünde, hat: „Es gibt 824 unreelle Möglichkeiten Geld zu verdienen, ohne dabei mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen Alle diese Methoden sind jedoch böse und verwerflich." Die Schäfchen des geistlichen Herrn allerdings sind gewillt, Gewissenbisse in Kauf zu nehmen: sie bitten ihren Seelenhirten unentwegt, doch endlich eine genaue Liste der 824 unehrlichen, aber einträglichen Geldquellen aufzustellen.

## kleine ANZEIGEN

● **Liebevolle**, religiöse, deutschsprechende Frau zur Führung des Haushaltes und zur Gesellschaft zweier älterer Damen mit Übernachten gesucht. Oseret täglich sechs Stunden vorhanden. Telefon 56781, Tel-Aviv (8.00 bis 11, 4 bis 5 Uhr).

● **Gutaussehende**, gutsituierte Witwe (68) mit Eigenheim, sucht intelligenten Partner. Nur 10—12 Uhr. Tel. 202677 oder POB 1334 Tel-Aviv, Nr. 61769/L.

● **TV Stereo** — Technische Beratung, Reparaturen, Versicherungen. Tel-Aviv und Umgebung. **Electronica Grünbaum** Katzenelsonstr. 97, Giwatajim, Tel. 724093.

## WOHIN GEHT MAN?

Dieses Jahr ist das Pessachfest früher als sonst!

Bestellen Sie rechtzeitig ihren Platz für einen angenehmen Urlaub in der **Pension „PEER"** Tivon — von einem Kiefernwäldchen umgeben.

Geräumige Zimmer mit angeschlossenem Bad und WC.

Reichhaltige und abwechslungsreiche Küche — **Kascher Lemehadrin.**

Traditioneller Seder, abgehalten von einem bekannten Kantor. — **Tel. 64-931083.**

**WOHIN** Sie auch immer gehen — verlangen Sie überall **TEKA KAFFEE**. Er ist der beste.

## THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA — KONZERT WOCHENKALENDER

**TEL-AVIV.**
**Mann Auditorium**
Dirigent:
**WILLIAM STEINBERG**
Solist:
**ALFRED BRENDEL,** Klavier
Serie 1 — Dienstag, 5.2.
Serie 2 — Sonntag, 10.2.
Serie 3 — Dienstag, 12.2.
**Beethoven-Programm**
„Egmont" — Ouvertüre
Klavierkonzert Nr. 3
Symphonie Nr. 3 in Es-Dur „Eroica"

Dirigent:
**LUKAS FOSS**
Solist:
**ALFRED BRENDEL,** Klavier
Serie 4 — Montag, 18.2.
Serie 8 — Moz. Schab. 16.2.
**Beethoven** — „Coriolan"-Ouvertüre
**Mozart** — Klavierkonzert in in C-Dur, [K.] 503
**Ives** — „Die unbeantwortete Frage"
**Debussy** — „La mer".

Dirigent:
**DIETRICH FISCHER DIESKAU**
Solist:
**ALFRED BRENDEL,** Klavier
Serie 5 — Mittwoch, 20.2.
Serie 6 — Donnerst., 21.2.
Serie 7 — Moz. Schab., 23.2
**Schubert** — Symphonie Nr. 5 in B Dur
**Mozart** — Klavierkonzert in in C-Dur, K. 503
**Schumann** — Symphonie Nr. 3 (Rheinische)

**JERUSALEM**
**Binjane Ha'uma**
Dirigent:
**WILLIAM STEINBE[RG]**
Solist:
**ISAAC STERN,** Vio[line]
Serie 1 — **Donnerstag**
**Beethoven-Programm**
„Egmont" — Ouvertüre
Violinkonzert in D-Dur
Symphonie Nr. 3 in E[s-Dur] „Eroica"

**HAIFA**
**„Armon"-Saal**
**ABONNEMENTS-KONZERT Nr. 5**
Dirigent:
**LUKAS FOSS**
Solist:
**ALFRED BRENDEL**
Klavier
Serie 1 — Montag, 11.2.
Serie 2 — Mittwoch, 13.2
Serie 3 Donner., 14.2.
Programm siehe Serie 4 in Tel Aviv

Die Bezahlung der zwei[ten] Abonnementsrate wird [bis] Freitag, 8.2.1974 (inkl.) e[nt]gegengenommen. Die Bez[ah]lung kann im IPO-Büro [er]folgen. Bezahlung per [Post] kann erfolgen mittels Zu[sen]dung des Coupons, welch[er] der Abonnementskarte an[ge]schlossen ist plus IL 1.— [für] Einschreiben-Porto

**Bitte Beachten Sie die Aenderungen in den Konzertdaten**

Alle Abonnementskonzerte beginnen um 7.30 Uhr

## THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

FOUNDED BY BRONISLAW HUBERMAN · MUSIC ADVISER ZUBIN MEHTA

### SONDER-KONZERT

**WILLIAM STEINBERG.** Dirigent
**ISAAC STERN.** Violine
**MOZAE SCHABBAT.** 9.2.1974 7.30 Uhr abds., Mann Auditorium. Tel-Aviv

**Programm:**
**WEBER** — Ouvertüre zu „Oberon"
**BEETHOVEN** — Konzert in D-Dur für Violine und Orchester, op. 61
**BRAHMS** — Symphonie Nr. 4 in e-Moll

Eine begrenzte Anzahl von Karten erhältlich: (nachdem die meisten Karten von der Vereinigung der Freunde der Tel-Aviver Universität abgenommen wurden) ab heute 3.2.1974, an der an der IPO-Kasse, Mann Auditorium (Eingang Dizengoffstr. [...]se) und „Union" Agentur, Dizengoffstr. 118, zwischen 10—1, 4—6, Freitag 10—1 Uhr.
Ermässigung für Abonnenten gemäss Coupon Nr 105.

Bei der Verlosung 06/74 minimum Preis

**IL 400.000**

**IL 150.000** Minimum ERSTER PREIS

MORGEN letzter Termin [...] Abgabe [...] Formulare

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**HERTHA TROPKE geb. Priebatsch** ז״ל

fr. BRESLAU

hat uns am 30.1.74 für immer verlassen.

Im Namen der trauernde Familie:
**ALFRED TROPKE**

Kirjat Bialik Dalet, Hermonstr. 6.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer lieben Mutter und Grossmutter

**GRETE STEINIGER**

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 3. Februar 1974, um 2.00 Uhr nachm., im Kibbuz Ginossar statt.

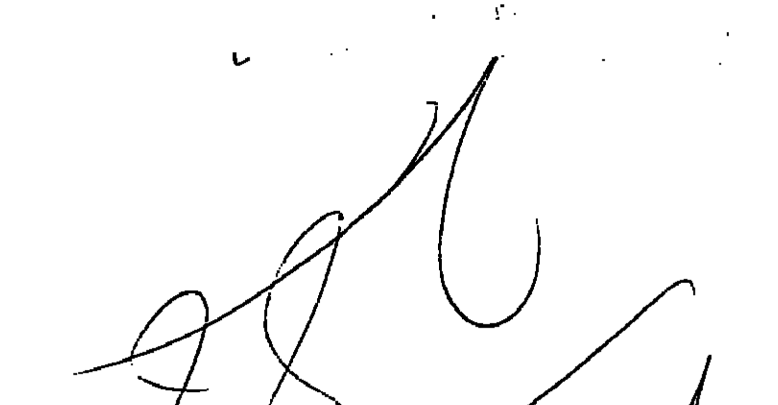
**JAAKOV STEINIGER**
und Enkel

**SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM**
**SENDEBEHOERDE**
Erster Dirigent und musikalischer Berater: LUCAS FOSS

**GENERALPROBE**

# MARATHON

Von Perotin zu Lukas Foss
MONTAG, 4. FEBRUAR 1974
von 6.00 bis 11.00 Uhr abds.
**JERUSALEM THEATER**
Karten mit 50% Ermaessigung
an der Theaterkasse, 4—6 Uhr nachm.



# Dem greisen Peron entgleitet die Macht
# Argentiniens Linke greift wieder zum Terror

### nter der Herrschaft des Exdiktators ist das Land wieder dem B.ergerkrieg nahegerueckt

Der Ueberfall, den 70 Guer-ros des Revolutionären ksheeres am letzten Sonntag die Panzerkaserne des Städt-ns Azul verübten, um were Waffen für ihr Kriegs-mal zu besorgen, illustriert, weit Argentinien in neun naten peronistischer Herr-aft dem Bürgerkrieg nahege-kt ist. Diese Entwicklung r se". dem 11. März des vo-n Jahres vorauszusehen, und bts scheint sie aufhalten zu nen. Aus zu grossen Ge-sätzen bestanden jene Kräf-die der Exdiktator Juan Do-ngo Peron von seinem Ma-der Exil aus zusammenfüh-musste, um das Militärregi- das ihn 1955 gestürzt te, zu zermürben: am 11. rz 1973 erlaubten sie Parla-ntswahlen, die der Peronis-s mit Hilfe des linken wie rechten Extremismus, der ialreformerischen Jugend, Bürgertums und der In-strie, der marxistischen Ge-rkschaftsbasis und ihrer ma-artig organisierten opportu-chen Bürokratie gewann.

Als Perons Strohmann mpora am *25. Mai* aus den inden der Generäle die Re-rungsgewalt übernahm, konn-er das direkte Aufeinander-allen der inneren Widersprü-e des Peronismus noch mit r Erwartung der Heimkehr Pe-ns hinausschieben. Erst am . September kam der Tag r Wahrheit für den Peronis-us: an diesem Tag liess sich ron selbst zum Präsidenten ählen. Seither begann sich ranszuschälen, dass die „na-onale Einheit der Argentinier" ne Fiktion ist.

*Die schwächste Stelle* der nationalen Einheit" ist der ozialpakt, den Unternehmer nd Gewerkschaftsführung mit-inander schlossen, um für zwei ahre Löhne und Preise einzu-ieren. Dieser Pakt brachte war die galopp"rende Inflation um Halten, aber der Linken ie der Gewerkschaftsbasis wur-e sehr schnell klar, dass der ozialpakt die *Wirtschafts-* und ozialstruktur des Landes ge-ade vor jenen revolutionären enderungen schützt, die diese ruppen von der Machtüber-ahme Perons erwartet hatten. nfang dieses Monats brach er Sozialpakt dort, wo die Lin-e des Peronismus am stärksten t, in der Industriestadt Cordo-a.

Dort ist die Gewerkschafts-ihrung in den Händen von Ver-etern der Basis, dort sind Gou-erneur und Vizegouverneur ertreter der peronistischen inken. Während die Zentralre-erung und die Gewerkschafts-itze ihre feste Entschlossen-eit betonten, den Sozialpakt nzuhalten, entschied der Gou-erneur, *dass streikenden* Om-ibusfahrern die geforderte Loh-erhöhung bezahlt werden müs-. Den privaten Unternehmern erbot er die Fahrpreise ent-prechend zu erhöhen — ein rädenzfall für die Forderung er Linken, das Sozialgefüge urch Umverteilung der Gewin-e zu verändern.

Der „rechte" Peronismus, er von *einem Bruch des Sozial-*aktes tiefgehende Erschütterun-en des ganzen Systems befürch-et und das im Dreijahresplan orgesehene Wirtschaftswach-um von jährlich 7,8 Prozent efährdet sieht, verlangte von eron die Absetzung des (ge-ählten) Gouverneurs und nachte damit die Spaltung des eronismus bis in Regierungs-reise hinein sichtbar.

Seit den ersten Jubelmona-en nach dem Wahlsieg vom 11. März befindet sich die Linke es Peronismus ständig im Rückzug: sie wurde aus der Re-ierung verdrängt und sie ver-or in Universitäten und öffent-icher Verwaltung eine Posi-ion nach der anderen. Die er-sten Attentate und politischen Morde nach Perons Machter-greifung wurden von Pistoleros der Rechten gegen Wortführer der Linken verübt. Schliesslich rief Peron selbst seine „Rechte" auf, die „Bewegung" von mar-xistischer Unterwanderung zu säubern. Die Armee versuchte vergeblich, die peronistische Jugend mit den Soldaten auszu-söhnen: ein die Verbrüderung fördernder gemeinsamer Einsatz zur Rettung der Bevölkerung ei-nes überschwemmten Elendsvier-tels endete damit, dass dem verantwortlichen Oberst die Be-förderung zum General versagt wurde und Armeechef Carcag-no zurücktreten musste.

Die Einsicht, dass revolutio-näre Veränderungen am System von Peron nicht zu erwarten seien, (von den hundert grössten Firmen Argentiniens befinden sich 84 in ausländischem Be-sitz) veranlasste das links vom Peronismus agierende Revolutio-*näre Volksheer (ERP)* als *erste* Gruppe, zur Gewaltanwendung zurückzukehren.

**MACHTKAMPF INNERHALB DES PERONISMUS**

Terror und Gewalt eskalier-ten rasch: Bei der Feier von Pe-rons Rückkehr starben beim „Blutbad von Ezeiza" rund 180 linke Peronisten; seither hat der Machtkampf innerhalb des Pe-ronismus weitere hundert Men-schenleben gefordert — bei Feuerüberfällen, Bombenan-schlägen und gezielten Mordak-tionen. An der Entführung von Wirtschaftsbossen — zum Zweck der Finanzierung von Waffenkäufen — beteiligen sich die rechtsextremen Gruppen ebenso wie die revolutionäre Linke. Für entführte Direktoren zahlten allein Firestone und Swissair 3 beziehungsweise 3,8 Millionen Dollar.

Peron sah sich gezwungen, entweder der Linken Zugeständ-nisse zu machen, oder gegen sie vorzugehen. Er wählte den zwei-ten Weg. Die Notwendigkeit, soziale Unrast unzufriedener Massen durch rasches Wirts-chaftswachstum zu besänftigen erlaubt keine Experimente mit Strukturreformen und zwingt zum Hätscheln der etablierten Oligarchie.

Peron legte dem Parlament Mitte dieses Monats ein bereits vom Senat gutgeheissenes Straf-gesetz vor, das die Bekämpfung der Linken im Rahmen der Le-galität erleichtern soll: wie zum Beweis dafür, was der bewaff-nete Untergrund davon hält, verübte das ERP seinen spekta-kulären gefechtsmässig angeleg-ten Ueberfall auf die Kaserne von Azul. Während im Parla-ment *Abgeordnete der Opposi-*tionspartein zusammen mit etwa einem Drittel der peronisti-schen Abgeordneten Front ge-gen das Gesetz machten — es begünstige die politische Rechte und erleichtere einen Staats-streich — und die Parteifüh-rung den Widerstand gegen das Gesetz mit der Androhung des Parteiausschlusses zu brechen suchte, erklärten nur auch die peronistischen Guerrila-Bewe-gungen Montoneros und Bewaff-nete Revolutionsarmee (FAR), sie kehrten gemeinsam zu den Waffen und dem Krieg im Untergrund zurück: der greise Partei- und Staatschef kann die Kräfte, die er rief, um an die Macht zu kommen, nicht mehr kontrollieren, ohne Hilfe bei Armee und Polizei zu suchen. Vergessen ist der Jubel, mit dem Perons Anhänger am 25. Mai 1973 die Guerrilleros aus den Gefängnissen befreit hatten.
noch die physische Existenz Pe-

Dem offenen Ausbruch des Bürgerkrieges scheint nur die physische Existenz Pe-rons — nach wie vor Idol der Massen — im Weg zu stehen. Jeder Schnupfen, der den 78jäh-rigen befällt, wird mit bangen Kommentaren registriert.

Dabei wird auch seine po-litische Bewegungsfreiheit von Tag zu Tag weiter eingeschränkt Schon das Verlangen nach einer Intervention der Bundesregie-rung in Cordoba stelle ihn vor ein Problem, das er vorerst nicht zu lösen wusste; der Ueberfall auf d. Kaserne von Azul liess die gleiche Forderung bezüglich der Provinzregierung von Buenos Aires hörbar werden: Ihrem *Gouverneur Bidegain, Vertreter* der peronistischen Jugend, warf Peron nach dem Gefecht Un-fähigkeit und schuldhafte Fahr-lässigkeit vor. Seine eigenen Aeusserungen könnten ihm bald keine andere Wahl lassen, als gewählte Gouverneure abzuset-zen: der erste Schritt von der neu gewonnenen Demokratie zu-rück zu staatlichem Autorita-rismus.

Zur Pflege des Mythos, aus dem Peron noch immer den grössten Teil seiner politischen Kraft zu ziehen weiss, ordnete er den Bau eines „Altars der Na-tion" an. In dem riesigen Denk-mal soll die Mumie seiner er-sten Frau Evita eingebettet wer-den. (S.Z.)

# Noch nie so viele glückliche Mienen

### Drei italienische Finanzbeamte wegen Erpressung im Gefaengnis

Arona (AP) — Unter den 12 000 Einwohnern des italieni-schen Städtchens Arona am Lago Maggiore herrschte eitel Freude und Sonnenschein. Der Grund: Das örtliche Finanzamt blieb schon den zweiten Tag ge-schlossen. Irgend jemand hatte an die Eingangstür ein Schild mit der Aufschrift gehängt: „Ge-schlossen — die Finanzbeamten wurden ins Gefängnis versetzt." Vor dem Polizeipräsidium ver-sammelten sich Hunderte von Einwohnern, jubelten und riefen „Bravo!", und ein in Arona tä-tiger Journalist berichtete: „Ich habe, solange ich hier arbeite, noch nie so viele glückliche Mie-nen um mich herum gesehen."

Die Polizei hatte die drei lei-tenden Beamten des Finanzam-tes festgenommen und hinter Gitter gesetzt. Sie werden der *Erpressung beschuldigt*, began-gen an vielen der in Arona und Umgebung lebenden rund 5000 Steuerzahler. Polizeiangaben zu-folge sollen die drei Beamten von Steuerzahlern mindestens hundert Millionen Lire mit der Drohung erpresst haben, ihnen hohe Steuerlasten aufzubürden. Die Polizei kündigte an, dass gegen diejenigen, die sich er-pressen *liessen*, wegen Beste-chung vorgegangen werden soll.

Nach Darstellung der Polizei begann die Erpressung, nachdem vor drei Jahren der 52jährige Si-*zilianer Isidoro Barbagallo* nach Arona versetzt und zum Leiter des Finanzamtes bestellt wor-den war. Er und seine beiden Komplicen sollen folgendes Sy-stem entwickelt haben: Sie be-stellten einen Steuerzahler ins Amt, beanstandeten seine Steu-ererklärung und drohten ihm an, ihn mit der doppelten oder drei-fachen Steuerschuld zu belasten, *falls* er *ihnen nicht entgegen-*komme.

Wie das Entgegenkommen aus-zusehen hatte, sprachen die drei Beamten den polizeilichen An-gaben zufolge entweder offen mit Angabe der erwarteten Sum-me aus oder gaben sie auf ande-re Weise zu verstehen. Ausser Geld sollen sie auch andere Ge-schenke von Steuerzahlern ange-nommen haben. „Sie nahmen al-les, von einem Sack Kartoffeln *bis zu Millionen Lire in bar*", berichtete *ein* Polizeibeamter.

Die drei angeblich ungetreuen Finanzbeamten waren vor den zentralen Steuerbehörde in Rom dafür *gelobt* worden, dass es ihnen gelungen war, das Steuer-aufkommen im Gebiet von Aro-na beträchtlich zu steigern. In den letzten Jahren war ein Zu-wachs vom Finanzamt Arona eingetriebener Steuern von 1.2 auf 1.6 Milliarden Lire verzeich-net worden.

„Arona ist jetzt die glücklich-ste Stadt in ganz Italien. Sei-ne Einwohner haben den Glau-ben an die Gerechtigkeit wieder ein bisschen zurückgewonnen", schrieb die römische Zeitung „Il Messaggero" zu der Affäre.

## GROTESKE ZIFFERN

Im übrigen wurden inzwi-schen Ziffern bekannt, die uns nochmals klar machten, welch absurde Höhe die Lebensmit-telsubventionen erreicht hatten.

Im Jahre 1970 hatte die Re-gierung IL 254 Millionen für solche Subventionen ausgege-ben.

1971 war die Summe schon auf 452 Millionen IL gestiegen, *1973 musste der Staat schon* IL 776 Millionen im ursprüng-lichen Etat zuschiessen, und in-zwischen hat sich die Subven-tionssumme wegen der Teue-rung im Auslande auf 1.8 Mil-liarden IL erhöht. Für das kommende Jahr wären wenig-stens 1.8 Milliarden IL notwen-dig gewesen.

*Noch grotesker wirken die* Zahlen, wenn man einzelne Ar-tikel betrachtet. Vor der Erhö-hung machten die Subventionen bei Zucker 88% aus, heute sind sie auf 8% gefallen. Bei Speise-öl beläuft sich der Subventions-anteil des Staates auch heute noch auf 59%, während er frü-her bei 132% gelegen hat. Für Margarine musste Vater Staat bisher 88% hingegen jetzt be-schränkt sich die Subvention auf nur 24%. Bei Eiern ist die Subvention von 81% auf 15% gefallen, bei Trinkmilch von 88 auf 22% gefallen, bei Fett-käse war die Subvention gro-teskerweise auf 180% gestie-gen und beläuft sich jetzt noch auf 76%. Bei Brot macht der Subventionsanteil auch heute noch 64% aus, während er früher bei 153% lag.

Aus dem Publikum kamen Klagen, die Regierung hätte *nicht auf einmal einen so radi-*kalen Schritt vornehmen, son-dern die Preise sukressive im Laufe der Jahre erhöhen sol-len. Wer dieser Meinung ist, der soll sich bei Ben Aharon und seinen Freunden beschwe-ren, **die in den letzten Jahren alle kleineren Revisionen der Preise bei „lebenswichtigen Ar-tikeln" verhindert und das Fi-*nanzministerium praktisch* in ei-ne Sackgasse getrieben haben.**

**SANBAR WIRD BERICHT AN DIE REGIERUNG GEBEN**

**Der Gouverneur der Staats-bank, Sanbar,** wird gezwungen sein, der Regierung einen Be-richt über die Zunahme der Zahlungsmittel zu übermitteln, da allein von *Juni bis Oktober* 1973 die Zahlungsmittel um mehr als 15 Prozent gestiegen sind.

TROTZ KISSINGERS VERMITTLER-ERFOLG

# Rechnung ohne die Palaestinenser

### Nach Palastrevolution bei den Befreiungsbewegungen kann auch Arafat nicht mehr verbindlich verhandeln

**Carl E. Buchalla** schreibt in der „Süddeutschen Zeitung":

Während Israel am Freitag damit begonnen hat, gemäss dem Disengagement-Abkommen mit Ägypten seine Truppen im Südabschnitt der Suezfront vom Westufer des Kanals wieder ab-zuziehen, zeichnen sich im ara-bischen Lager die neuen Posi-tionen ab, von denen aus das politische Pokerspiel um den Frieden im Nahen Osten wei-tergehen. Diese Positionen wurden in letzten Tagen vor allem in Ägyptens Staats-präsident Sadat umrissen, der soeben eine Rundreise durch arabische Bruderstaaten been-dete, auf der er um Verständ-nis für sein Ja zum Disengage-ment-Vertrag warb und auf-kommende Bedenken zerstreute, dieses Abkommen könnte einen Separatfrieden zwischen Ägyp-ten und Israel einleiten und die arabische Einheitsfront spren-gen.

Sadat hat auf seiner Reise *deutlich gemacht, dass für ihn* die arabische Solidarität das Mass seiner Entscheidungen bleibt; nicht zuletzt deshalb, weil er weiss, dass er diese So-lidarität nicht nur im Krieg benötigte, sondern gerade auch im Frieden brauchen wird, wenn es an den Wiederaufbau Ägyptens geht. Er hat, um die-se Solidarität zu unterstreichen, für den *Beginn der zweiten* Phase der Genfer Nahost-Frie-denskonferenz die Teilnahme Syriens und einer palästinensi-schen Vertretung zur Bedingung gemacht. Da auch die USA es für wenig sinnvoll halten, ohne Syrien in politische Verhandlun-gen über eine Nahost-Lösung zu gehen, wird der Beginn der zweiten Phase der Genfer Kon-ferenz noch lange auf sich war-ten lassen: nicht nur bis zum Abschluss der ägyptisch-israeli-schen Truppenentflechtung am Suezkanal, die Anfang März *beendet sein soll*, sondern bis zum Disengagement der syri-schen und israelischen Truppen auf den Golanhöhen, über das noch nicht einmal die Verhand-lungen begonnen haben.

Ägyptens Position für die ab-sehbare Zukunft ist klar. Sadat hat trotz der heftigen Kritik des Irak, Libyens und der links-orientierten Palästinenser-Orga-nisationen seine Stellung inner-halb des arabischen Lagers durch den Abschluss des Dis-engagement-Abkommens festi-gen können, das in ägyptischer *Auslegung nicht nur eine* „Befreiung" des schmalen Streifens am Ostufer des Suez-kanals verspricht, sondern den endgültigen Abzug der Israeli aus dem besetzten Sinai einlei-tet. Zweifellos hat beim Ab-schluss dieses Abkommens Is-rael die grösseren Zugeständnis-se gemacht; aber um seinen Erfolg weiter ausbauen zu kön-nen, braucht Sadat *jetzt* auch ein entsprechendes Abkommen zwischen Syrien und Israel: Erst ein Disengagement an den Golanhöhen würde die Genfer Konferenzmaschinerie wieder in Gang bringen und den Beginn politischer Verhandlungen zur Lösung des Nahost-Komplexes ermöglichen.

**NAECHSTER PARTNER SYRIEN?**

Sadat hat auf seiner Rund-reise auch Damaskus besucht und seinem Kampfgeführten aus dem Oktoberkrieg, Staats-präsident Assad, die Vorteile ei-nes Disengagement-Abkommens mit den Israeli schmackhaft zu machen versucht. Zwar waren die Syrer nach dem Abschluss des ägyptisch-israelischen Ab-kommens zunächst verstimmt und auch heute noch gibt es einflussreiche Kräfte innerhalb der regierenden Baath-Partei, die weder Sadats Abkommen billi-gen *noch zu Verhandlungen* mit Israel bereit sind, aber Assad selbst scheint sich zu Verhand-lungen durchgedrungen zu ha-ben. Auf einer Pressekonferenz in Rabat sagte Sadat, dass nun auch Syrien zu solchen Ver-handlungen bereit sei; und US-Aussenminister Kissinger, der kurz nach seinem Wegbereiter Sadat in Damaskus mit Assad konferierte, sprach von „kon-struktiven Vorschlägen", die er den Israeli aus Damaskus über-bringe.

Bevor Kissinger jedoch zwi-schen Damaskus und Jerusalem hin und her pendeln wird, wie er es zwischen Assuan und Je-rusalem getan hatte, müssen noch einige Hindernisse aus dem Weg geräumt werden. Israel *machte seine Bereitschaft* zu Verhandlungen mit Syrien von der Herausgabe der Namens-listen israelischer Kriegsgefan-gener abhängig, und Damaskus will erst dann verhandeln, wenn die rund 20.000 Syrer, die aus den im Oktoberkrieg von den Israelis besetzten Gebieten an den Golanhöhen flüchteten, wie-*der in ihre Dörfer zurückkeh-ren dürfen*. Aber Kissinger, so meint man anscheinend in Da-maskus, wird auch dafür akzep-table Kompromisslösungen fin-den. Denn das neue Vertrauen, das man Washington gegenüber äussert, macht sich bereits in Kleinigkeiten bemerkbar: Die amerikanische Interessenvertre-tung, die seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen im *Juni 1967 in der italienischen* Botschaft in Damaskus residiert, wird erheblich vergrössert und auch die Syrer wollen drei Di-plomaten zur Verstärkung nach Washington entsenden. Und ganz am Rande hat sich Damaskus bereit erklärt, einen amerikani-schen Staatsbürger zu entlassen, der seit Februar 1972 unter Spionageverdacht in einem sy-rischen *Gefängnis sitzt*.

Dieser „syrische Erfolg" Kis-singers ist jedoch gering, gemes-sen an dem Vertrauen, das er offenbar bei Sadat gewinnen konnte. Die zahlreichen Treffen der beiden Gesprächspartner in Kairo und Assuan, die sich schliesslich mit „dear Henry" und „dear Anwar" verabschie-deten, *haben anscheinend Sadat* davon überzeugt, dass Kissinger ein ehrlicher Makler eines Nah-ost-Friedens ist. Nur so ist zu erklären, dass Sadat auf seiner Rundreise mehrmals die „neue Nahost-Politik" der USA her-ausstrich und sich praktisch zum Fürsprecher dieser Politik machte. Sein Rat an die ara-bischen Oelstaaten, Gleiches mit Gleichem zu vergelten — was auf eine Lockerung des Em-bargos gegenüber den USA hin-ausläuft, deutet darauf hin, dass Sadat gewillt ist, mit Kissinger *weiterhin an einem* Strang zu ziehen.

Der dritte arabische „Kon-frontationsstaat", das hasche-mitische Königreich Jordanien, hat inzwischen dem *Vernehmen* nach bereits eigene Kontakte zum feindlichen Nachbarn Is-rael geknüpft. Aus dem Okto-berkrieg gibt es zwischen Israel und Jordanien keine „Entflech-tungsprobleme" da an der Jor-danfront nicht gekämpft wurde. Aber in Genf soll — hinter den Kulissen — zwischen der israe-lischen und der jordanischen Delegation ein Arbeitspapier er-örtert worden sein in dem Vor-schläge für einen teilweisen Rückzug der israelischen Trup-pen von dem seit 1967 besetz-ten Westufer des Jordans skiz-ziert sind. Diese bisher unbe-stätigten Berichte entbehren nicht der Wahrscheinlichkeit. Im Ge-gensatz zu den Waffenstillstands-linien zwischen Israel und sei-nen ägyptischen und syrischen Nachbarn besteht seit Jahren ein reger Personen- und Waren-verkehr zwischen Israel und Jordanien, der nicht einmal *während* des Oktoberkrieges un-terbrochen wurde. Denn wäh-rend Aegypter und Syrer sich bisher weigerten, anders als über einen unparteiischen Dritten mit den Israeli zu verhandeln, sind Verhandlungen zwischen den jor-danischen und den israelischen Behörden über den kleinen Grenzverkehr an der Tages-ordnung.

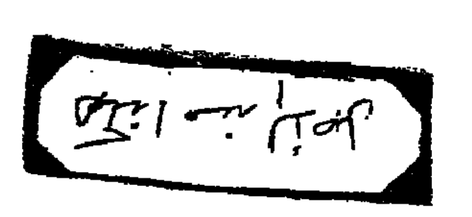
Schwerer wiegt jedoch, dass zwischen Jordanien und Israel — soweit es die Zukunft der sogenannten Westbank betrifft — eine Art Interessengleichheit besteht. Seit Yassar Arafat, der *Vorsitzende der Palästinensi-*schen Befreiungsorganisation (PLO) von der arabischen Gip-felkonferenz in Algier das Al-leinvertretungsrecht aller Palä-stinenser zugesprochen erhielt und mit dem Gedanken spielt, die Westbank zum Kernstück eines palästinensischen Staates zu machen, sind Jordanien wie Israel gleichermassen aufgestört: Für König Hussein würde dies den endgültigen Verlust der frü-heren Kornkammer Jordaniens bedeuten, für Israel die haut-nahe Nachbarschaft mit einem palästinensischen Staat — ei-nem Staat der Flüchtlinge und Vertriebenen, die keineswegs al-le Hoffnung auf Rückkehr auf-gegeben haben.

Aber alle jordanisch-israeli-schen Absprachen, sollte es je zu solchen kommen, müssen ei-ne Rechnung ohne den Wirt bleiben. Denn König Hussein hat bereits selbst den Vorschlag gemacht, die Palästinenser der Westbank in einer Volksabstim-mung über ihr Schicksal ent-scheiden zu lassen: ob sie wie-der Teil Jordaniens werden oder einen eigenen, palästinensischen *Staat haben wollten*.

**NEIN ZU VERHANDLUNGEN**

Noch sind die Palästinenser der Westbank nicht gefragt. Ueber ihr Schicksal soll — kraft Alleinvertretungs-Auftrag — Yas-ser Arafat entscheiden. Aber Arafat ist in den letzten Tagen in eine Führungskrise geraten, *die wiederum nur die Krise wi-*derspiegelt, in der die gesamte palästinensische Kommandobe-wegung steckt — zerrissen in Organisationen unterschiedlicher politischer Richtungen, lose zu-sammengefasst nur unter dem Dach der PLO. Während Arafat bisher taktierte und keine Stel-lung bezog, weder ja noch nein zur Genfer Nahostkonferenz sag-te, Aegyptens Disengagement-Abkommen mit Israel weder verurteilte noch lobte, mit Plä-nen über eine palästinensische Exilregierung hinter dem Berg *hielt* und *nicht* einmal zur Gründung eines palästinensischen Staates eindeutig Stellung be-zog, waren die Führer der links-orientierten Kommandoorganisa-tionen sofort mit ihrem Nein zur Hand: nein zu allen Ver-handlungen.

Arafat, der die grösste der palästinensischen Kommandoor-ganisationen — die Al Fatah — anführt, *scheint jedoch jetzt die* Verhandlungskarte spielen zu wollen. Während er im fernen Aegypten mit Sadat konferierte, tagte das Exekutivkomitee der PLO — ohne seinen Vorsitzen-den Arafat — in Beirut und verurteilte Sadats Disengage-ment-Abkommen mit den Israe-lis. Diese Palastrevolution, ar-rangiert von der Damaskusab-hängigen *Organisation* Al Saika, und unterstützt von PFLP, PDFLP und der an Bagdad orientierten Arabischen Befrei-ungsfront, wurde zwar von Ara-fat noch in Kairo als illegale Sitzung bezeichnet, aber Tat-sache ist, dass zwischen diesen Organisationen und Arafats Al Fatah eine Kluft aufgebrochen ist, deren Tiefe sich noch nicht ausloten *lässt. Deshalb* scheint nicht nur Arafats Führungspo-sition innerhalb der PLO ge-fährdet, sondern auch Sadats Forderung illusorisch, die Pa-lästinenser müssten bei der nächsten Phase der Genfer Frie-denskonferenz mit einer Dele-gation dabeisein.



هكذا من الأصل



# Ein attraktives Projekt für Einwanderer aus den USA

Das Nachlassen des Einwanderungsstromes aus den USA hat die Regierung und die Jewish Agency zum Nachdenken über neue Wege der Eingliederung der Juden aus den Vereinigten Staaten veranlasst. Ergebnis dieser Ueberlegungen ist der Plan des Baus eines neuen Viertels für nordamerikanische Juden in der Nähe von Bet Schemesch.

Dort sollen sie schöne Wohnungen erhalten, die im Standard über dem der sonstigen Olimunterkünfte liegen. Das ganze Viertel soll an nordamerikanische Vorbilder in der Anlage anschliessen und wird ein shoppingcentre und Parkanlagen umfassen. Bet Schemesch ist nicht weit von Jerusalem, und die Entfernung ist für Personen, die in Jerusalem arbeiten werden, an amerikanischen Verhältnissen gemessen, nicht gross. Viele Juden, die heute in New Jersey wohnen, müssen weit längere Wege zurücklegen, um zur Arbeitsstätte nach New York zu kommen.

Träger des Projekt ist die Organisation „Young Israel" in den USA, die Einwanderung nach Israel fördert. Die staatliche Bodenbehörde hat ihr 450 Dunam bei Bet Schemesch zur Verfügung gestellt, und jetzt bewerben sich die Gesellschaften Schikun u'Pituach, Schikun Owdim, Azorim und Solel Bone um die Durchführung des Bauvorhabens, dessen Kosten auf 30 Mio. Dollar geschätzt werden.

Die künftigen Einwohner bekommen 100 qm Wohnungen, die 125 000 IL kosten sollen. Sie haben bei Unterschrift des Vertrages 10 000 Dollar einzuzahlen. Im übrigen bekommen sie Darlehen bis zur gleichen Höhe wie Einwanderer in Jerusalem. Dort ist das Maximum heute 90 000 IL.

Wenn die Pläne endgültig bestätigt sind, werden die Boden- und Entwicklungsarbeiten in sechs Monaten beginnen. Das Projekt hat bei jüngeren Familien in den USA grosses Interesse hervorgerufen, u. die Gruppe „Young Israel" glaubt, die 1000 Wohnungen, die dort geplant werden, ziemlich schnell füllen zu können. Regierung und Jewish Agency wollen dem Vorhaben alle Unterstützung gewähren und wollen die „amerikanische Stadt in Israel" zu einem Erfolge werden lassen.

## UNANGENEHME WAHRHEITEN

Von OBSERVER

Nachdem die Preise für wichtige Lebensmittel in der letzten Woche erhöht worden waren, hatte der Radiohörer und Fernsehzuschauer den Eindruck, dass er in einem „Hungerland" lebe. Das Fernsehen hat aus früherer Kritik an seiner einseitigen Berichterstattung nichts gelernt und hat wiederum Reporter nur in einige Strassen Jerusalems geschickt, um auf diese Weise die „Vox populi" zu erforschen. Entsprechend der oberflächlichen Art der Ermittlung sahen auch die Ergebnisse aus. Eine Frau im Fernsehen beklagte sich bitter darüber: „Wie kann man mit elf Kindern diese Preise bezahlen?" Der Fernsehreporter vergass jedoch sie zu fragen, ob alle Kinder wirklich minderjährig sind und ob nicht einige von ihnen bereits arbeiten und Geld verdienen. Auch die anderen „Vertreter der Volksmeinung" wurden nicht gefragt, und selbstverständlich nutzt jeder die Gelegenheit aus, um beim Fernsehen oder beim Radio seine unkontrollierten Klagen loszuwerden..

Bezeichnend für die Uninformiertheit weiter Kreise des Publikums war eine Anfrage im Radio. Der Fragende hatte sich darüber beschwert, dass die „Reichen" eine viel höhere Teuerungszulage als die „Armen" erhalten und hatte ganz falsche Ziffern für die Bemessung der Teuerungszulage angegeben, obwohl allgemein bekannt ist, dass die Teuerungszulage nur bis zu Il 700 bezahlt wird, dass sie gerade zu Gunsten der ärmeren Schichten wirkt und zu einer Nivellierung der Gehälter führt. Der Mitarbeiter des Rundfunks hatte es sehr leicht, die Einwände der Fragenden, die tagtäglich wiederkehren, zu widerlegen.

● Viele Tausende Personen, darunter die militärischen und politischen Führer Griechenlands, nahmen gestern an der Beisetzung von General Grivas in Athen teil.

● Hunderte Personen nahmen gestern an einer Demonstration in den Strassen von Paris teil, die für die Befreiung der israelischen Gefangenen in Syrien abgehalten wurde.

## DAS ATHENER URTEIL

Das Todesurteil in Athen mag diejenigen überrascht haben, die seit Jahr und Tag gewöhnt sind, dass arabische Terroristen entweder überhaupt nicht vor Gericht gestellt werden oder mit nur ganz glimpflichen Strafen davon kommen. Allerdings hat das Urteil in Athen nichts mit den Beziehungen zwischen Griechenland und Israel zu tun. Es ist viel mehr die Konsequenz der Härte des Regimes von General Phaedon Gizikis. Im Gegensatz zum Ende des vorherigen Regimes von General Papadopulos ist das neue Regime kompromisslos gegen jedwegen Sabotageakt im Innern gekennzeichnet. Aus diesem einfachen Grunde kann das Regime nicht mit zweifachem Masstab rechnen,—muss, um konsequent zu bleiben, auch die arabischen Saboteure strengstens bestrafen.

Auch im Falle der Lufthansa-Entführung konnten Beobachter in Athen feststellen, wie wenig sich d. Regierung von den Terroristen beeindrucken liess und ihnen nicht um einen Deut nachgab.

Allerdings sollte die Härte des Urteils, die an sich positiv ist, niemanden hinwegtäuschen, dass trotz allem wahrscheinlich der Tag nicht weit ist, an dem die Terroristen begnadigt und ausgewiesen werden. Die Abhängigkeit Griechenlands vom arabischen Erdöl ist absolut. Trotz allem ist anzunehmen, dass das Urteil, selbst wenn es nicht vollzogen wird, für die Terrororganisationen einen unangenehmen Denkzettel darstellen wird.

## Stimmen der Anderen

### EINE DOLCHSTOSS-LEGENDE

„Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt zum Beginn des israelischen Rückzuges vom Suezkanal:

„Für die israelischen ‚Grossmachtstrategen' beginnt ein bitteres Kapitel nahöstlichen Hegemoniedenkens. Der radikale Flügel der ohnehin rechtsgerichteten Likud-Opposition malt nun die Zeichen von Schmach und Unterwerfung an die zeitgeschichtliche Wand. Eine seltsam zusammengekleisterte Dolchstosslegende ist schon formuliert: die ruhmbedeckten Soldaten müssten sich zurückziehen, weil das eingeschüchterte Regime im fernen Jerusalem vor dem Feinde versagt habe. Dieses Nachgeben höhle den jüdischen Staat aus, weil es letztlich auch an die Substanz der die Nation tragenden Armee greife ... Dieser verzerrten Deutung stellen nüchterne Israeli ein paar Zahlen und Tatsachen gegenüber. Der Rückzug auf die weniger exponierte Gidi-Mitla-Linie gibt Israel die Freiheit, auch wenn nicht Heerscharen, so doch Brigaden und Bataillone zu entlassen, deren die Wirtschaft dringend bedarf. Das Zugeständnis von Suez bedeutet für den einzelnen Soldaten nicht nur die Aufgabe seiner hart erkämpften Position, für ihn ist es — und das wiegt wohl schwerer — auch ein bindendes Zeichen, dass die Regierung ihre Machtpolitik nicht auf alle Zeiten hinaus auf seinem Rücken austragen will."

### VOR EINER SPALTUNG EUROPAS?

Die französische Wochenzeitschrift „Valeurs Actuelles" spekuliert über die Möglichkeit einer Aufspaltung Westeuropas in zwei Währungszonen:

„Da Holland, Pelgien, Luxemburg und Dänemark beschlossen haben, das Band zwischen ihrer Währung und der D-Mark aufrechtzuerhalten, bildet sich auf diese Weise eine Art Währungsföderation Nordeuropas um Deutschland. Das ist logisch. Wirtschaftlich stellt dieses Ensemble bereits nur noch ein einziges Land dar. Pompidou hat diees Risiko abgewogen und angenommen. Aeusserungen seines Aussenministers und Vertrauten Michel Jobert deuten an, dass Frankreich sich an die Spitze eines südlichen Europas stellen will, das durch besondere Bande mit der arabischen Welt vereint ist. Es ist das Mittelmeer-Europa mit Spanien, Italien und sogar mit Portugal."

### BRANDT SORGT SICH SPÄT

Mit den bedenklichen Folgen überhöhter gewerkschaftlicher Lohnforderungen für die wirtschaftliche Stabilität in der Bundesrepublik befasst sich die „Welt am Sonntag":

„Man kann es den Arbeitnehmern nicht verdenken, dass sie angesichts steigender Preise mehr Geld erhalten möchten. Doch was nützen ihnen erhöhte Tarife, wenn zunächst ein Drittel der Erhöhung an Steuern und Sozialabgaben abg[...] wird und das, was ver[...] bald von Preissteigerungen gezehrt wird? ... Wir habe[...] ersten zweistelligen Lohn[...]hungen im Herbst 1969 [...] Sie brachten Preissteiger[...] wie wir sie in der Bunde[...]blik noch nie zuvor, selbst während der Korea-Krise erlebt haben. Mit Rech[...] fürchtet Willy Brandt, dass [...]tere zweistellige Lohner[...]gen den Preisantrieb [...] mehr verstärken werden. [...] Besorgnis kommt reichlich [...] nachdem er und seine Fr[...] alle Warnungen vor den G[...]ren der Inflation lange [...]hört und eine Politik betr[...] haben, die mit Ausgabefr[...]keit, verspäteten und fa[...] Massnahmen zur Zügelung [...] Preis- und Lohnbewegung [...] inflationären Kräfte verstä[...] statt sie aufzuhalten. [...] wenn es jetzt nicht geling[...] Lohn- und Gehaltsforder[...] von ihrer Uebersteigerung [...] ein vernünftiges Ausmas[...] rückzuführen, dann leitet [...] Tarifrunde, die gegenw[...] ausgehandelt wird, eine [...] sehr schlimme Inflations[...] mit zweistelligen Preiss[...]rungsraten ein."

● Das Weisse Haus in [Wa]shington gab gestern bek[annt], dass Präsident Nixon sich gern werde als Zeuge im [Ehr]lichmann-Prozess vor einem [ka]lifornischen Gericht auszusa[gen], schloss aber die Möglich[keit] nicht aus, dass der Präsi[dent] eine schriftliche Erklärung geben wird.

## Frederick Forsyth
## Die Akte ODESSA

Roman

G. Pfeiffer & Co. Verlag • München

### 36

In der „Bierklinik" im Haus des Güldenen Drachen, einem vierhundert Jahre alten Bierhaus und Restaurant in der Steindlgasse, ass Miller zu Abend und erwog Wiesenthals Ratschlag. Er hatte wenig Hoffnung, in Deutschland oder Oesterreich mehr als eine Handvoll Ueberlebender von Riga zu finden. Und die Chance, dass sie ihm bei seinen Nachforschungen nach Roschmann über den November 1955 hinaus behilflich sein könnten, war noch kleiner. Aber dieses bisschen Hoffnung und die kleine Chance waren alles, was er in der Hand hatte.

Am naechsten Morgen fuhr er nach München.

Miller war gegen 11 Uhr in München. Die von Wiesenthal angegebene Adresse — Reichenbachstrasse 27 — fand er auf einem Stadtplan, den er an einem Zeitungskiosk in einem Aussenbezirk der Stadt gekauft hatte. Er parkte seinen Wagen fünfzig Meter von dem Gemeindehaus entfernt auf der gegenüberliegenden Strassenseite. Er betrachtete das Gebaeude, bevor er eintrat. Es war in fünfstöckiges Haus mit schmuckloser Fassade. Im Erdgeschoss bestand die Vorderfront aus ungetünchten Steinquadern; darüber Ziegelsteine mit grauem Zement verputzt. Das fünfte und oberste Stockwerk hatte eine Reihe von Mansardenfenstern im ziegelgedeckten Dach. Der Eingang — eine schmucklose Glastür — war zu ebener Erde ganz links am Ende des Gebaeudes.

Das Gemeindehaus beherbergte ein koscheres Restaurant (das einzige in München) im Erdgeschoss und im ersten Stock die Aufenthaltsraeume des Altersheims. Im dritten Stockwerk waren die Verwaltung und die Archivabteilung untergebracht und in den beiden oberen Etagen Gaesteraeume und die Schlafzimmer der Bewohner des Altersheims. Die Synagoge befand sich hinter dem Gemeindehaus.

Miller ging in das dritte Stockwerk hinauf, und da niemand am Empfangstisch sass, hatte er Zeit, sich in dem Raum umzusehen. Die Bücher in den Regalen waren allesamt neu, denn die Nazis hatten die Bibliothek der Gemeinde verbrannt. Zwischen den Regalen der Leihbücherei hingen die Bildnisse führender Maenner aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde — Lehrer und Rabbis, die aus den Bilderrahmen heraus sehr ernst in die Welt blickten. Sie erinnerten Miller mit ihren üppigen Vollbaerten an die Gestalten der Propheten aus den Religionsbüchern seiner Schulzeit.

Auf einem Regal lagen Zeitungen, deutsche und auch Blaetter in hebraeischer Schrift. Ein kleiner Mann studierte die erste Seite eines hebraeischen Blattes.

„Kann ich Ihnen behilflich sein?"

Miller drehte sich um. Eine dunkelaeugige Frau von Mitte Vierzig sass inzwischen auf dem Stuhl hinter dem Empfangstisch. Eine Haarstraehne, die sie wiederholt mit nervöser Geste zurückstrich, fiel ihr immer wieder ins Gesicht.

Miller trug sein Anliegen vor: Würde sich an Hand der Unterlagen des Archivs der Jüdischen Gemeinde feststellen lassen, ob Olli Adler nach Kriegsende nach München zurückgekehrt sei?

„Und von wo sollte sie zurückgekehrt sein?" fragte die Frau.

„Aus Magdeburg. Davor war sie im Konzentrationslager Stutthof. Und davor in Riga."

„Grosser Gott. Riga", sagte die Frau. „Ich glaube nicht, dass es in unseren Listen jemanden gibt, der aus Riga zurückgekommen ist. Die sind alle spurlos verschwunden, wissen Sie. Aber ich schaue mal nach."

Sie ging in einen angrenzenden Raum und Miller sah, dass sie eine Kartei durchblaetterte. Das Verzeichnis war nicht sehr umfangreich. Nach wenigen Minuten kam sie zurück.

„Tut mir leid. Eine Person dieses Namens ist hier bei uns nach dem Krieg nicht registriert worden."

Miller nickte.

„Ich verstehe. Da kann man nichts aendern. Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen Mühe gemacht habe."

„Sie könnten sich an den Internationalen Suchdienst vom Roten Kreuz wenden", sagte die Frau. „Es ist ja dessen Aufgabe, vermisste Personen ausfindig zu machen. Der Suchdienst führt Listen mit Namen aus ganz Deutschland, waehrend in unseren Verzeichnissen nur Personen aufgeführt sind, die aus München stammen und hierher zurückgekehrt sind."

„Wo ist der Suchdienst?" fragte Miller.

„In Arolsen. Das liegt in Nordhessen in der Naehe von Kassel."

Miller überlegte kurz.

„Könnte es in München sonst noch jemanden geben, der in Riga gewesen ist? Die Sache ist mir sehr wichtig, denn ich bin auf der Spur des Ghettokommandanten!"

In dem Raum herrschte Schweigen. Miller spürte, dass der Mann, der eben ans Zeitungsregal getreten war, sich umwandte und zu ihm herübersah. Die Frau schien betroffen zu sein

„Es könnte sein, dass noch ein paar Menschen am Leben sind, die in Riga waren und jetzt in München wohnen. Vor dem Krieg gab es 35.000 Juden in München. Nur jeder zehnte ist zurückgekehrt. Heute sind wir wieder 4000 — ein Teil davon sind Kinder, die nach 1945 geboren wurden. Vielleicht finde ich jemanden, der in Riga war. Aber dazu müsste ich die gesamte Liste der Ueberlebenden durchgehen. Neben den Namen sind die Lager verzeichnet, in denen die Betreffenden waren. Können Sie morgen wiederkommen?"

„Ja", sagt er schliesslich „Ich komme mor[gen] wieder. Vielen Dank."

Er war schon auf der Strasse und langte n[ach] seinen Autoschlüsseln, als er Schritte hörte, [die] ihm folgten.

„Entschuldigen Sie", sagte hinter ihm eine Sti[m]me. Miller drehte sich um. Es war der Mann, [der] die hebraeische Zeitung gelesen hatte.

„Sie stellen Nachforschungen nach Personen [an], die in Riga waren?" fragte der Mann. „Sie hab[en] eine Spur des Kommandanten von Riga? Des Hau[pt]sturmführers Roschmann?"

„Ja, die habe ich", sagte Miller. „Warum?"

„Ich war in Riga", sagte der Mann. „Ich ke[nne] Roschmann. Vielleicht kann ich Ihnen behilfli[ch] sein."

Der Mann war klein und drahtig und etwa Mi[tte] Vierzig. Er hatte glaenzend braune Knopfaugen u[nd] sah zerzaust aus wie ein nasser Spatz.

„Ich heisse Mordechai", sagte er. „Aber m[an] nennt mich Motti. Wollen wir zusammen einen Ka[f]fe trinken und uns unterhalten?"

Sie gingen in ein Cafe in der Naehe und Mill[er], dem die unbekümmerte Direktheit seines Begle[i]ters gefiel, berichtete von dem bisherigen Verla[uf] seiner Suche, die in einer düsteren Strasse in Ham[]burg-Altona begonnen und ihn über eine Reih[e] von Umwegen bis ins jüdische Gemeindehaus n[ach] München geführt hatte. Der Mann hörte wort[los] zu und nickte nur gelegentlich.

„Hmm. Ganz beachtliche Irrfahrt. Warum wolle[n] Sie, als Deutscher, Roschmann unbedingt aufspü[]ren?"

„Spielt das eine Rolle? Das bin ich schon s[o] oft gefragt worden, dass es mir allmaehlich zum Hals heraushaengt. Was ist denn so seltsam daran, wenn ein Deutscher sich aufregt über das, was da[]mals geschehen ist?"

Motti zuckte mit den Achseln. „Es ist ungewöhn[]lich für einen Mann wie Sie, so eine Sache mit so[l]cher Hartnaeckigkeit zu verfolgen — das ist alle[s]. Roschmanns Untertauchen im Jahre 1955 übrigens —meinen Sie wirklich, dass ihm die ODESSA den neuen Pass besorgt hat?"

„Das habe ich mir jedenfalls erzaehlen lassen", entgegnete Miller. „Und die einzige Chance, de[n] Mann zu finden, der ihn gefaelscht hat, besteh[t] offenbar darin, in den Kreis der ODESSA-Leute ein[]zudringen."

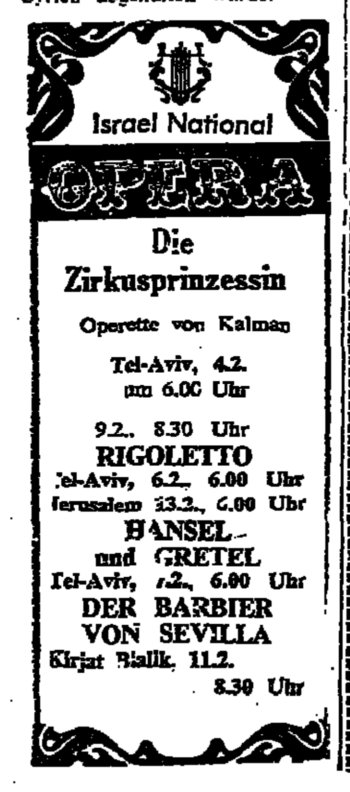
Motti sah den jungen Deutschen eine Weile lan[g] nachdenklich an.

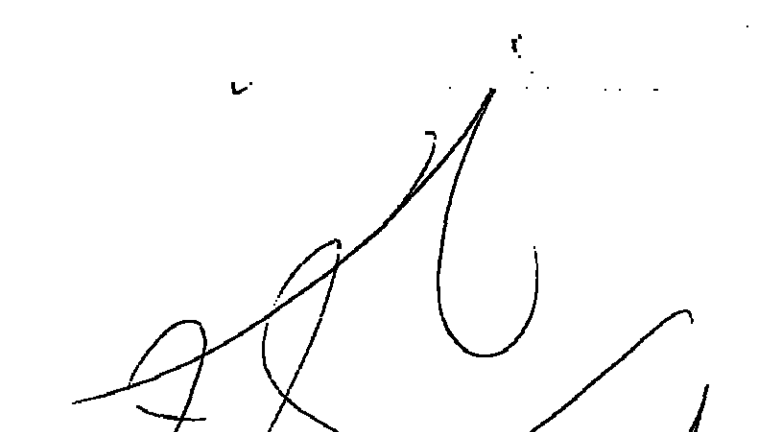
„In welchem Hotel sind Sie abgestiegen?" frag[]te er schliesslich.

Miller hatte noch kein Hotelzimmer; es war ja auch erst früher Nachmittag. Aber Miller kannte ein Hotel von einem früheren Aufenthalt in München: da wollte er auch diesmal wieder übernachten. Auf Mottis Draengen rief er es von dem Apparat des Cafes aus an und bestellte sich ein Zimmer. Als er an den Tisch zurückkehrte, war Motti schon gegangen. Er hatte einen Zettel unter der Kaffeetasse zurückgelassen. Miller las.

„Ob Sie dort ein Zimmer bekommen oder nicht — seien Sie in jedem Fall heute abend um 8 Uhr in der Hotelhalle."

(Fortsetzung folgt)



# DER NACHKRIEG

Von RUTH SELIGMAN

ie Folgen des Krieges sind komplizierter und schreck-er als die Feindseligkeiten st. Während der Zeit der npfe ist man von Stolz und ffnung beseelt. Man ist sich russt, dass es eine Sünde e, sich den Luxus von Nie-geschlagenheit, Angst oder ifel zu gestatten. Man be-nt sich guter Stimmung zu und sie zu zeigen.

Leider hat für viele die Ein-ung der Kämpfe keine Er-hterung gebracht. Ein Klop-an die Tür, die Endgültig-einer Hiobsbotschaft, ha-in einem Augenblick den enslauf so vieler Menschen scheidend geändert, dass s man nur hoffen und beten n, die Widerstandsfähigkeit l der Glaube der Juden, wel-Jahrhunderte lang für uns rakteristisch waren, mögen ihrige tun, damit die Wun-heilen können und das Le-weiter seinen Lauf nimmt.

SCHWIERIGKEITEN

nzwischen werden aber die tionellen Probleme, welche lge des Trauerfalles entstan-sind, oft noch durch juri-he und wirtschaftliche wierigkeiten, für welche Lö-gen gefunden werden müs-, kompliziert. Man wird oft ihrer Grösse direkt über-tigt. aber dennoch gibt es worten auf diese Fragen. en werden wieder aufgebaut organisiert. Wie wir zu sa-pflegen — man hat keine hl.

ch habe eine Freundin, wel-Juristin ist und als Rechts-aterin für die Hinterbliebe-von Kriegsopfern im Rah-n eines Dienstes, der von er Frauenorganisation nach Sechstage-Kriege gebildet rde, freiwillig tätig ist. In er der vier grossen Städte Landes hat dieser Dienst Büro eingerichtet und sie eitet in einem davon.

Als ich sie fragte, ob ich er ihre Arbeit berichten dür-bat sie mich, nicht ihrem men zu erwähnen und ich r damit einverstanden. Ihr me ist ja unwichtig, jedoch e Arbeit, die Fälle von de-n sie erzählt, sind von Be-utung und für das Leben in unserer Zeit charakteristisch.

PROBLEME

Meine Freundin ist im Lande geboren, eine „Sabre", die eine der hiesigen juridischen Fakultäten absolviert hat. Bis zum Sechs Tage-Krieg war sie Rechtsberaterin einer Bank und ihr Spezialfach waren Steuern. „Zu Beginn hatte ich etwas Angst, mich mit den Problemen der Kriegswitwen und -Waisen zu befassen, aber leider Gottes kamen sehr viele Fälle vor, an denen ich bald alles nötige lernen konnte". Sie wurde also bald mit den Armeebefehlen betreffend Erbschaften vertraut, kannte sich rasch in Vormundschaftsangelegenheiten aus und lernte die verschiedenen Probleme zu bewältigen, welche ein plötzlicher Tod hervorrufen kann.

„Bis zu diesem Krieg war das Büro zweimal in der Woche offen und ich pflegte zwanzig Familien in diesem Zeitraum zu besuchen. Jetzt behandelt mein Büro mehr als 50 Fälle in der Woche. Alle sind besonderer Natur, denn wir haben in keinem noch den offiziellen Totenschein, die Sterburkunde bekommen können", was natürlich zusätzliche Komplikationen schafft. Sie erzählte von einem Soldaten, der ein kleines Unternehmen mit 3 Angestellten hatte. Er allein war berechtigt, Scheks zu unterschreiben und die Monatsgehälter zu zahlen. Das ist sicherlich ein dringender Fall, wir müssen einen Teil seines Geldes in der Bank freibekommen, bevor noch das von ihm hinterlassene Testament vom Gericht bestätigt wird.

„Oft will die Witwe das Geschäft übernehmen. Unser Büro prüft, ob sie auch die hierzu nötige Eignung hat. Ist das nicht der Fall, raten wir ihr, das Unternehmen zu verkaufen und helfen ihr, einen Käufer zu finden.

Was zuerst als Provisorium zum Uebertauchen der ersten Zeit gedacht war, nimmt manchmal den Charakter einer Dauerlösung an. Meine Freundin erzählte den Fall eines Soldaten, der eine grosse Baumschule besass. Bald nach seiner Mobilisierung entstand ein Schaden von IL 40,000, weil eben die Pflanzen und Setzlinge nicht richtig gepflegt werden konnten. Der Mann ist gefallen und die Witwe ist mit dem fünften Kind schwanger. Wir halfen ihr jemanden zu finden, der Nothilfe leisten konnte, um zu retten, was noch zu retten ging. Jetzt ist es aber möglich, dass dieser provisorische Leiter seine Arbeit fortsetzen wird. so dass die Arbeit und die Investitionen des verstorbenen Gatten nicht verloren gehen."

WOHNUNGSPROBLEME

Natürlich besass nicht jeder Soldat ein selbständiges Unternehmen. Viel allgemeiner — und manchmal besonders schwer zu lösen — sind Wohnungsfragen. „Viele junge Paare waren gerade im Begriff, eine Wohnung zu erwerben und jetzt, nach dem Tode des Mannes. ist die junge Frau nicht imstande, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen. Manchmal will sie auch nicht mehr übersiedeln und die Kinder. die den Vater verloren haben, noch aus der ihnen vertrauten Umgebung herausreissen. Ein Schock war schon genug arg für sie." Sie fügt hinzu: „Das vorausbezahlte Geld vom Baumternehmer zurückzubekommen, ist heute im allgemeinen nicht schwierig, denn bei der jetzigen Lage auf dem Wohnungsmarkt kann er gewöhnlich die frei gewordene Wohnung zu einem höheren. als dem ursprünglich vereinbarten Preis an jemanden anderen verkaufen. Kompliziert wird die Sache aber, wenn, wie es häufig der Fall ist, das betreffende Paar ihre eigene Wohnung bereits jemandem verkauft haben und dieser Käufer nur darauf wartet, dass sie frei wird und er einziehen kann. Auch diese Wohnung, ist jetzt mehr wert, als ursprünglich festgesetzt, wurde und der Käufer will für den Verlust den er erlitt, entschädigt werden: er muss ja jetzt eine Ersatzwohnung suchen, die mehr kosten wird, als die auf so tragische Weise nicht freigewordene. Man muss also verhandeln. — Manchmal ist der Käufer entgegenkommend, manchmal ist das nicht der Fall. Mitunter kann da auch das Verteidigungsministerium einschreiten und helfen.

Dann gibt es die Probleme der Familien, die keine eigene Wohnung hatten, sondern Miete zahlten. Der Mietzins war auf einmal vorausbezahlt worden, aber die Witwe will jetzt nicht mehr dort wohnen: die Wohnung befindet sich in der Nähe eines Militärlagers, was früher ein Vorteil war, jetzt aber keiner mehr ist. Man muss also eine Tauschwohnung oder einen Untermieter suchen oder sonst eine passende Lösung finden.

Es gibt auch Probleme rein finanzieller Natur besonders, wenn ein gefallener Sohn zur Gänze oder zum Grossteil die Familie erhielt. Oft ist der Vater so deprimiert, dass er selbst zu arbeiten aufhört und sich vorzeitig pensionieren lassen will. Die Rechtsberater sind im engen Kontakt mit den Sozialarbeitern, die im Rahmen des Rehabilitierungszentrums des Verteidigungsministeriums arbeiten. Juristische Probleme entstehen ja nicht im luftleeren Raum. Sie bestehen, seit eh und je. Jedoch je zivilisierter wir sind, je „fortschrittlicher" unsere Lebensweise, desto komplizierter wird leider auch die Kriegsführung und desto verwickelter die rechtlichen Probleme. Infolgedessen bedürfen immer mehr und mehr Menschen immer eingehenderer Beratung.

Ein Psychologe wies aber vor kurzem auf eine paradoxe Tatsache hin: Weil so viele der Hinterbliebenen Existenzprobleme lösen müssen, sind sie beschäftigt und das hilft ihnen ihre emotionellen Schwierigkeiten zu bewältigen. Das gilt besonders von jungen Witwen, die früher geborgen und finanziell völlig unerfahren waren: sie müssen plötzlich selbständig und erwachsen werden.



## KREUZWORTRAETSEL

WAAGERECHT: 1 Pflanze, 5 Festessen, 7 Stadt in Sachsen, 8 jap. Staatsmann, 9 Waffenlager, 11 Grenzfluss zwischen Norwegen und Finnl. 14 erhaben geschnittener Halbedelstein, 17 Luftkurort in Thüringen. 19 engl. Insel i.d. Irischen See, 20 franz. Flächenmass, 21 engl. und 22 dtsch. Schriftsteller (Heribert). 23 künstl. Wasserlauf.

SENKRECHT: 1 Titel. 2 span. Frauenname, 3 Dasein. Wirklichkeit, 4 Kloster i/Oberbayern. 5 babyl. Gottheit. 6 ostind. Goldgewicht. 10 Sportboot, 12 Merkbuch, 13 abessin. Landschaft. 15 Sittenlehre. 16 Rankpflanze, 17 Kosename für eine weibl. Verwandte. 18 Sitzgelegenheit.

Auflösung von Freitag, 25.Jan.

WAAGERECHT: 1 Euler, 4 Etage, 7 Emaille, 8 Pia, 10 Gas, 12 Tafel. 14 Natur, 15 Rodin. 16 Nasal. 18 Senat, 20 Namen, 21 die 23 jog, 24 Rücken, 25 leger, 26 Einer.

SENKRECHT 1 Espen, 2 Lea, 3 Radar, 4 Elger, 5 AEG, 6 Eosin, 9 Irawadi. 11 Agitato, 12 Turan, 13 Loden. 16 Nudel. 17 Lager. 18 Selke, 19 Tiger. 22 Erg, 23 Inn.

## RADIO und FERNSEHEN

**Sonntag, 3.2.1974.**

Nachrichten: jede Stunde auf Programm A und B:

**Programm A:**

8.05 Morgenkonzert- Schubert, Caudioso, Stravinsky, Mozart, Dvorak, Bach; 9.55 Nachrichten in englischer. 10.55 in französischer Sprache; 11.00 Volkstümliches Hebräisch 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.40 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Mittagskonzert- „Appalachian Spring"; Alban Berg Konzert für Klavier, Violine und 13 Blasinstrumente; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Konzert für die Jugend- „Die Musik und ich", Programmserie von Ada Brodsky; 16.06 Buchbesprechung; 16.10 Literatur für Mittelschüler; 16.30 „Musica Viva"- Lukas Foss: „Echoi" für Klavier, Klarinette, Schalgzeug und Cello (Columbia Universitäts-Ensemble für zeitgenössische Musik); 17.05 Musik für Sonntag- Monteverdi: Magnificat (Roger Wagner-Chor und das Los Angeles Philharmonische Orchester unter Alfred Wallenstein); Mozart: Missa brevis (Dirigent Karl Förster): 17.55 Nachrichten in englischer Sprache: 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.25 Literatur: 18.50 Nachrichten in französischer Sprache: 18.55 Für den Landwirt; 19.40 Leichte Weisen: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 Filmkritik; 20.45 Aus unseren Konzertsälen- Bach: Vier Pastoralen für Orgel (Valerie Maisky) gespielt in der Emanuel-Kirche; 21.05 Mendelssohn: Auszüge aus „Sommernachtstraum" (das IPO unter Peter Maag); mit Gila Jaron (Sopran.. Adele Rosen (Mezzosopran) und dem Tel-Aviver Philharmonischen Chor: 22.05 Der Vorhang geht auf. (Bühnenstück von Heinrich Böll); 23.25 Kammermusik- von Mozart;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen- Musik, Lieder, Chansons.

**Programm B:**

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.25 Gesänge: 8.10 Morgenprogramm; Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Un- 10.25 Für die Hausfrau: 12.05 terhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Ehud Manor; 15.05 Melodien und Gesang: 15.53 „Da capo" mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06, 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten- in Fortsetzungen- mit Schmuel Rosen; 17.55 „Verkehrsampeln"; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Programm mit Dalia Urmian; 21.50 Leichten Weisen; 22.05 Ein Stündchen mit Euch- (Auszüge) 23.25 Die Angelegenheit wird behandelt mit Gideon Lev-Ari (Wiederholung).

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Lieder und Chansons.

**Militärsender:**

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.0 5Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 13.30 Das werde ich nie vergessen; 13.40 Mitteilungen für Soldaten; 14.05, 15.05, 16.05 und 16.35 Zum Nachrisch; 14.30 Kurzes Rätsel; 16.30 Eine kurze Frage; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 und 21.05 Chansons parade; 22.05 und 23.05 Heute abend- direkte Uebertragung; 23.53 Mitternachtsgespräch.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen- Lieder Chansons, Musik:

**Fernsehprogramm:**

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Brady-Familie; 18.00 Buchstabenspiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Eine sonderbare Familie"; „Olliver"; 20.30 Mabat; 21.00 „Der Banker" (Aus der Serie („Umögliche Mission") 21.50 „Was gibts Neues"? Direkte Uebertragung aus Tel-Aviver; 22.40 Jazzabend in Tel-Aviv aufgenammen im Jahre 1972 im Rosengarten, Tel-Aviv; 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten.

## APOTHEKENDIENST

**Sonntag nacht bis 23.00 Uhr** Kikar Hamerdina, 48, He Beiyar, Tel. 258046; Ben Jehudastr. 183, Tel 242673: Jehuda Halevistr. 67, Tel. 612474.

**Ramat Gan und Umgebung:** Derech Negba 38. Tel. 743159.

**Bne Brak:** Wie Ramat Gan.

**Herzlia und Umgebung:** Sokolov 28. Herzlia.

**Bat Jam:** Haneviim 3 (neben Magen David Adom).

**Cholon:** Eilat 36, 2 Stock.

**Beer Schewa:** „Assutha"

**Natania:** Herzl 24, Tel. 22243

**HAIFA**

**ÄRZTE-NACHTDIENST**

**Tel-Aviv:** Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

**Magen David Adom:** Ärzte Nachtdienst, T-A. Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

**Kupat Cholim „Maccabi,** T. A.. MDA.. Tel. 101. **Gusch Dan:** MDA. Tel. 781111: **Aschdod:** MDA Tel. 22222; **Natania:** MDA, Tel. 23333; **Bat Jam:** MDA. Tel. 863333: **Cholon:** MDA. Tel. 843133: **Petach Tikwa:** MDA. Tel 912333: **Zfat:** MDA, Tel. 101: **Rechowot:** MDA, Tel. 951333; **Rischon Lezion:** MDA, Telefon 924333; **Herzlia:** MDA, Tel. 981333; **Haifa:** MDA, Telefon 101; **Jerusalem:** MDA, Tel. 101.

**Kupat Cholim Merkasit** 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. M.D.A., Tel. 101. Dr. Wats, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber). Dr. Marc Dona, Hachaschmonaimstr. 4, Telefon 248228.

**Ramat Gan, Giwataim und Bnej Brak:** MDA, Hagalilstr. 42, Tel. 781111, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr. Kemlosch (Kinder) Weizmann Str 33. Giwatajim, Tel. 721621. **Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon:** Mitteilung im Snif **Ctedera:** MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

**Kupat Cholim Assaf:** **Tel-Aviv:** Tel. 101; **Gusch Dan:** Tel 781111. **Bat Jam:** Tel. 863333. **Cholon:** Tel. 843133. **Haifa:** Allgemeiner und Kinderarzt: Tel. 254530.

## Neueste FILME

**PEER: „MALIZIA"**

Das Thema dieses Films hätte alle Möglichkeiten in sich, eine gute Komödie abzugeben, aber dem italienischen Regisseur und Co-Autor des Drehbuches mangelt es an Takt und daher rutschen weite Streken der Handlung ins Vulgäre und Peinliche ab: man könnte in gewissem Ausmass sogar von Pornographie reden. obwohl dieser Begriff ja bekanntlich sehr umstritten ist u. was dem Einen geradezu widerwärtig ist, bereitet anderen lüsternes Vergnügen.

Angela, ein reizendes junges Mädchen (Laura Antonelli), übernimmt die Haushaltsführung bei einem gerade eben verwitweten Mann und seinen drei Söhnen. Angela ist in jeder Beziehung eine Perle von einer Hausangestellten. Wie nicht anders zu erwarten werfen der Witwer. ein ca. fünfzigjähriger Mann und sein ältester, achtzehnjähriger Sohn ein Auge auf die appetitliche, verführerische Angela und schnell beschliesst der Vater. die junge Person zu heiraten. Aber ehe es dazu kommt, gibt es ein sehr peinliches Zwischenspiel zwischen dem noch in der Pubertät steckenden, in sexuellen Dingen völlig unerfahrenen. fünfzehn-sechzehnjährigen Sohn Nino (recht wirksam gespielt von Alessandro Momo). Dieses Zwischenspiel nimmt allerdings den Hauptanteil der ganzen Filmhandlung ein. Nino lässt Angela keinen Augenblick aus den Augen; er umschleicht und bespitzelt sie nicht nur bei der Arbeit, sondern vor allem in ihrer rein persönlichen, privaten Haltung, er zwingt sie, sich vor ihm zu entkleiden und schliesslich kommt es sogar zu einer Kopulation der Beiden. Aber das alles ist im wahrsten und übertragenen Sinne durch die Hintertür gesehen und das eben drückt der ganzen Geschichte den schlechten Geschmack von „Dreigroschen-Heften" auf. In der Gestalt der anfangs liebenswerten Angela entsteht ein völliger Charakterbruch. der hurenhafte Züge aufweist. Dass die Handlung durch Angelas Heirat mit dem Vater ein happy end findet, steht von Anfang an ausser Zweifel, macht aber die Sache nicht schmackhafter, wenngleich Regisseur Salvatore Samperi mit dieser Filmkomödie zugleich ein scharf satirisches Schlaglicht auf sizilianische Sitten, Moralität und und gegen die Kirche aufzeigen will. Nicht zu empfehlen.

## KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV**

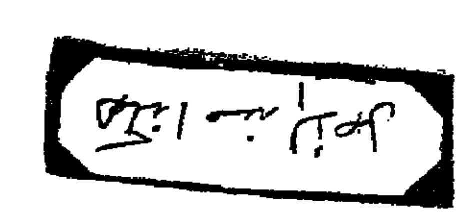
ALLENBY: „Charley Varrick" (5. Woche)
BEN JEHUDA: The Beach of the war gods (2. Woche)
CINEMA ONE: In the Life and Times of Judge Roy Bean (2. Woche..
CINERAMA: „Who saw her die".
CHEN: „The Bigamist" (5. Woche).
DEKEL: Cat Ballou.
ESTHER: Blume in Love. (4. Woche).
DRIVE-IN: 15. Thunderbirds are go. 9.30 The Revolt of the Apes.
GAT: Pete .N' Tillie. (20. Woche).
GORDON: Le Grand Blond Avec une Chaussure Noire.
HOD: Westworld (2 Woche).
LIMOR: Steelyard .Blues (4.Woche)
MAXIM: What they Did to Solange (4. Woche).
MOGRABI: The Stone Killer.
ORDAN: Guess what we learned in School today (2. Woche).
OPHIR: „Scorpio".
ORLY: I'll Cry Tomorrow (2. Woche).
PEER: Malizia (5. Woche).
PARIS: Man in the Wilderness (3. Woche).
RAMAT AVIV: The last Picture show.
STUDIO: The Forbidden Decameron (2. Woche).
TCHELET: Duel (2. Woche).
TEL-AVIV: Gordon's War (2. Woche).
ZAFON: The Heartbreak Kid (2. Woche).
RAMAT GAN: LILI — 4.00 Uhr, Io Non Spezzo Rompo. 7.15, 9.30 Scarecrow.

**JERUSALEM**

ARNON: Wedding Night.
CHEN: Bozanka in the Gymnazium.
EDEN: The Getaway.
EDISON: Tanri Misafiri.
HABIRAH: Kill and Pray.
JERUSALEM: Shaft:
ORGIL: Diary of a Virgin.
ORION: The las. of Sheila.
ORNA: Jeremiah Johnson.
RON: Gone with the Wind.
SEMADAR: Far From The Madding Crowd.

**HAIFA**

AMPHITHEATRE: Decameron 69.
ARMON: Latigo.
ATZMON: The Stone Killer.
CHEN: The Senator Likes Women.
MIRON: Paddy.
MORIAH: Kazablan.
ORAH: The Mackintosh Man
ORDAN The Beginners
ORION: Iron Man
ORLY What do you say to a Naked Lady?
PEER A Date with a Lonely Girl
RON The erotic Priest
SHAVIT Brave Detecti Schwarz



هكذا من الأصل



חדשות ישראל **ECHO DES TAGES**

## ביצת קולומבוס

ההתפתחויות האחרונות בשטח הקואליציוני מעבידים את סיכויה של ראש הממשלה, להרכיב את ממשלתה החדשה תוך פרק הזמן הקבוע בחוק בסימן שאלה. שר האוצר כבר ניסה לשכנע את חברי מפלגתו, כי אין זה קל להרכיב את הממשלה בהרכבה המפלגתי הנוכחי, אך אין זה נבון ללכת לבחירות חדשות או להתבסס על רוב מצומצם של 61 קולות.

המפלגות הדתיות אינן זזות מעמדתן המוצהרת, כי תיקון החוק בענין הגיור הוא תנאי בל יעבור להצטרפותן לקואליציה. מפ״ם, הליבראלים העצמאיים ורשימת שולמית אלוני תובעים את ההיפך. קואליציה מצומצמת בתנאים החדשים ואחרי הצבעתם של ח״כ בן אהרון ואליאב נגד תקציב נוסף היא סיכון גדול מדי.

אך אפשר לסמוך על מנהלי המו״מ שיצליחו למצוא את ביצת קולמבוס. השמועות סביב מסירתו של תיק החינוך לדתיים כפרס על ויתורם בענין „מי הוא יהודי״ מוכיח, כי יש אפשרויות לפטור את הבעיה הקואליציונית למרות שהיא נראית כאינה ניתנת לפתרון.

ב. צ.

## DAS EI DES KOLUMBUS

Die jüngsten Entwicklungen auf der Koalitionsfront setzen die Zuversicht der Ministerpräsidentin Golda Meir, in der ersten gesetzlichen Frist von 21 Tagen ihr neues Kabinett bilden zu können, in merkwürdiges Licht. Finanzminister Sapir versuchte denn auch in der Sitzung des IAP-Sekretariats am Donnerstag den vorzeitigen Optimismus zu dämpfen. Aber auch Sapir lehnt den Weg von Neuwahlen ab und nun bleibt abzuwarten, wie die Maarach-Unterhändler das Ei des Kolumbus entdecken, um die Gegensätze zwischen den Wünschen der religiösen Parteien und der Entschlossenheit der Unabhängigen Liberalen, der Bürgerrechtsliste, der Mapam und nicht zuletzt auch der Ministerpräsidentin selbst, am religiösen Status quo nicht zu rütteln, zu überbrücken.

Die IAP betont nach wie vor die Notwendigkeit der Bildung einer Regierung auf der Basis der bisherigen Zusammensetzung der Koalition bei eventueller Heranziehung der Religiösen Thora-Front und der Bürgerrechtsliste. Die RNP erblickt weiterhin in einer Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen in der Frage „Wer ist Jude" eine ultimative Bedingung für ihren Beitritt zur Koalition und sieht umso weniger Grund von dieser Bedingung Abstand zu nehmen, als sie erkennen muss, wie wenig Lust der Ma'arach für Neuwahlen verspürt und wie nachdrücklich er die Möglichkeit einer kleinen Koalition von 61 Abgeordneten ablehnt. Es ist nicht unbekannt geblieben, dass Ministerpräsidentin Golda Meir sich mit einer Koalition mit den Unabhängigen Liberalen und der Bürgerrechtsliste nicht zu begnügen beabsichtigt und Finanzminister Sapir geht in dieser Frage mit ihr heute mehr konform als je, nachdem die Abstimmung der Abgeordneten Ben-Aharon und Eliaw in der Frage des Zusatzbudgets das Risiko einer derart knappen Mehrheit eindeutig demonstriert hatte.

Aber ebenso wie die RNP von ihrer ultimativen Forderung nicht abrückt, sind sowohl die Unabhängigen Liberalen und die Bürgerrechtsliste als auch der Ma'arach-Partner Mapam entschlossen, unnachgiebig zu bleiben. Unter solchen Umständen ist es tatsächlich schwer zu erkennen, wie man innerhalb der gesetzlichen Frist schliesslich doch eine Einigung erzielen kann.

Diese Befürchtungen zu hegen heisst dem Einfallsreichtum der Partei-Unterhändler zu misstrauen. In den letzten Tagen kursierten bereits Gerüchte darüber, die RNP könnte sich mit dem Status quo in der Konversionsfrage einverstanden erklären, wenn sie dafür auf andere Weise entschädigt werden sollte, etwa indem man ihr das Erziehungsportefeuille anvertrauen würde. Die RNP erblickt seit langer Zeit in dem Erziehungsministerium ein erobe-rungswürdiges Ziel, um das es sich lohnt Elastizität auf anderen Gebieten zu demonstrieren. Es fragt sich nur, ob der Ma'arach bereit sein wird der RNP soweit entgegenzukommen und ob die RNP es sich erlauben kann derartige Tauschgeschäfte zu tätigen, ohne schwere Kritik in religiösen Kreisen des Auslandes hinnehmen zu müssen.

Z.B.

---

Verkehrsminister Peres hatte eine Besprechung mit dem rumänischen Botschafter Jon Kovacs, in der Probleme der Verkehrsverbindungen der beiden Länder besprochen wurden.

# Beschäftigungs-Programm für eingewanderte Akademiker

(JEP) — Die Jewish Agency bereitet ein Programm zur beruflichen Eingliederung von eingewanderten Akademikern vor. Heute sind 40% der Einwanderer Angehörige der akademischen Berufe, und ihre Unterbringung stösst auf grosse Schwierigkeiten, wie der Leiter der Einwanderungsabteilung der Jewish Agency (Sochnut) Uzi Narkis in seinem Vortrage vor dem Tel-Aviver Handels- und Industrieklub berichtete.

Der Treuhänderrat der Jewish Agency, der jetzt tagte, hat die Verantwortung für die Arbeitsbeschaffung der Akademiker übernommen. In nächster Zeit wird die Jewish Agency Einzelheiten über die Pläne berichten. Heute befinden sich noch 15.000 Einwanderer in Aufnahmezentren. Hätte es nicht die Möglichkeit gegeben, Olim in Hotels unterzubringen, dann wären erhebliche Schwierigkeiten entstanden. In fünf Sterne Hotels hat die J.A. keine Olim geschickt, obwohl entsprechende Angebote vorlagen, sie hat sich vielmehr mit drei und einigen vier Sterne-Hotels begnügt.

Die Einwanderung hat keinen Moment ausgesetzt, und in den drei durch den Krieg bestimmten letzten Monaten des Jahres 1973 sind 15.000 Olim ins Land gekommen. Im Zuge der Ereignisse trafen auch 4 000 Freiwillige ein, die sehr sorgfältig ausgesucht wurden. Die Folgen der „Vorsortierung" machen sich schon bemerkbar. Der Jewish Agency liegen über 200 Anträge von jungen Freiwilligen vor, die zwecks Arbeit oder Studium im Lande bleiben wollen. Ausserdem werden 750 Klein-Wohnungen für solche Freiwillige gebaut, die auch ihre Wirkung ausüben werden.

Man sollte den Einwanderern die Möglichkeit geben, in der Stadt zu leben, das muss nicht Jerusalem oder Tel-Aviv sein. Nach Auffassung von Uzi Narkis wäre es das Beste, grosse Mengen von Olim nach Beer Schewa zu schicken, das heute über 100.000 Einwohner zählt und auch kulturelle Möglichkeiten bietet. Es ist zu begrüssen, dass in den letzten Wohnbauplänen 1000 Wohnungen für Olim in Beer Schewa vorgesehen waren. Zur Kritik am Einordnungsministerium bemerkte Narkis, dass dieses Ministerium seine Zuständigkeiten und seine Befugnisse nicht genügend ausgenützt hat, besonders auf dem Gebiet des Wohnungsbau. Es fehlt bei uns an Planung und an entsprechender Förderung von Projekten.

Weitere Einwanderung ist für uns unbedingt notwendig, und die Jewish Agency und die Regierung wenden sich mit einem Aufruf an die Juden in der Diaspora, nach Israel als Einwanderer zu kommen. Die J.A. leitet eine grosse Propagandaaktion ein. An dieser beteiligen sich auch Minister, während bisher Minister nur für Geldsammeln eingesetzt wurde. Als erster wird der Einordnungsminister Natan Peled die Alija-Konferenz in Kanada eröffnen. Geplant ist ferner, erfolgreiche Olim nach Aufenthalt von einigen Jahren in Israel in ihre Herkunftsländer zu schicken, damit sie dort als Werber für Einwanderung auftreten.

## SECHS MOSCHAWIM FUER WESTLICHE EINWANDERER

Die Siedlungsform der Moschawim ruft bei we[...]chen Einwanderern grosses Interesse hervor. Der Le[...] der Einwanderungsabteilung der Jewish Agency Uzi Na[...] teilte mit, dass die Gründung von sechs neuen Moscha[...] für solche Olim geplant ist. Je zwei sind für Engli[...] sprechende, für Französisch oder Spanisch spreche[...] Ankömmlinge vorgesehen. Die Interessenten suchen [...] Leben auf dem Lande jenseits der Luftverschmutz[...] und der Enge in der Stadt. Gedacht ist ferner an [...] Gründung eines besonderen Viertels für Einwanderer [...] den USA in Safed, wobei die Planer der J.A. da[...] ausgehen, dass Safed mit seinen Eigenarten attraktiv [...]ken wird. Ausserdem sollen neue Handwerkszentren [...] Olim errichtet werden, da sich viele Handwerker meld[...] für die bisher keine geeigneten Möglichkeiten gebo[...] wurden.

## STREIT GONEN — SCHARON SOLL UNTERSUCHT WERDEN

Gesundheitsminister Schemtov kündigte in einem Rundfunkinterview an, dass die gegenseitigen Vorwürfe zwischen dem Alufim Gonen und Scharon durch einen besonderen Untersuchungsausschuss geprüft werden sollen. Der Gesundheitsminister hatte in der vorigen Regierungs-Sitzung A[...] Scharons, die in dessen [...]view enthalten waren, zu[...] batte gestellt, woranf da[...]binett dem Generalsta[...] Elazar sein uneingeschr[...] Vertrauen ausgesprochen [...]

Schemtov sieht in einer [...]serung Scharons eine be[...]re Gefahr: „Eine siegreich[...]mee steht einer geschla[...] Regierung gegenüber." Sc[...] hat zwar diesen Ausdruc[...] berichtigen versucht, aber [...]scheint Schemtov dennoch [...]fährlich. Nach Meinung de[...]sundheitsministers hat der [...]gebackene Knessetabgeo[...] Scharon bisher eine höchs[...]gative Visitenkarte abgegr[...]

Ariel Scharon, der sich [...]schliessend äusserte, vertr[...] Auffassung, dass man um [...] Erklärungen zu viel Lärm [...]macht habe. Er bekannte [...] mit Nachdruck zum Staate [...] zum Prinzip der Demo[...] und lehnte alle andersa[...] Deutungen seiner Mein[...] mit aller Entschiedenheit [...] Die Disziplin muss die G[...]lage jeder Armee sein. Es [...] jedoch ganz ausserorden[...] Situationen geben, in denen [...] Kommandant sich gegen [...] Anordnung seines Vorgese[...] wendet, weil er der Auffa[...] ist, dass Befolgung dieses [...]fehls ausserordentlich g[...] Opfer erfordern würde. Sch[...] beklagte sich darüber, dass [...] bei allen Debatten mit ihm [...]diglich auf die Form und [...] Stil seiner Erklärungen ei[...]gangen sei, dagegen nicht [...] der Inhalt. Er bemerkte, er [...]be sich erst an die Oeffentl[...]keit gewandt, nachdem s[...] Beschwerden bei den an[...] zuständigen Instanzen keine [...] Wirkung gehabt hätten.

# Sapir: Abwertung kommt nicht in Betracht

(TIN) — „Ich kenne die Geschichten von den Lügen des Finanzministers, aber heute kann ich sagen, dass eine Abwertung des israelischen Pfundes nicht in Betracht kommt" — erklärte Finanzminister Sapir im Fernsehen. Sapir betonte, die Mitarbeiter des Finanzministeriums hätten alle möglichen finanzpolitischen Pläne erörtert, aber die Abwertung sei in keinem dieser Pläne aufgetaucht. Abwertung würde Israel nichts geben, sie würde den Staat nur in schlimme Komplikationen hineinziehen. Sie ist in keiner Weise aktuell und steht gar nicht zur Debatte.

Der Minister berichtete in Beantwortung weiterer Fragen, dass heute abend eine neue Besprechung mit der Histadrut zwecks Einigung über den Teuerungsausgleich stattfinden wird. Später wird die Finanzkommission sich mit dem Komplex befassen. Sapir bemerkte, er habe für die Wünsche der Histadrut Verständnis, es sei jedoch zu befürchten, dass der Staat nicht alle Wünsche der Histadrut befriedigen kann. Der Minister unterstrich, nicht er allein habe über die Kürzung der Subventionen und über die Teuerung entschieden, sondern die Entscheidung sei im Ausschuss Sapir, Barlev und Gvati gefallen. Die Histadrut wurde vorher zu Rate gezogen, wenn auch keine Einigung mit ihr zustande kam.

Die Einwohner Israel werden auf Grund der neuen Bedingungen in diesem Jahre ihren Lebensstandard um 2 bis 4% senken müssen. Die Regierung wird alles tun, um einen gerechten Ausgleich für die wirtschaftlich schwachen Schichten zu finden.

# Die Sportereignisse

## DRAMATISCHES SPIEL HAKOAH — MAKKABI TEL-AVIV

Zu einem überaus dramatischen Spiel kam es gestern im Bloomfield-Stadion bei dem Match zwischen Hakoah Ramat Gan und Makkabi Tel-Aviv. Mosche Jechiel konnte in der 9. Minute für Hakoah das erste Tor erzielen. In der 13. Minute glich Talbi aus. Bar-Nur brachte den Makkabi Tel-Aviv in der 34. Minute erneut in Führung. Mosche Jechiel gelang in der 55. Minute erneut der Ausgleich, 2:2. Saliman brachte in der 38. Minute dem Makkabi Tel-Aviv in Führung 3:2, aber Mosche Schmuel konnte drei Minuten vor Spielschluss mit 3:3 das Endresultat herstellen. Schiedsrichter war Aschkenasi.

Die Ergebnisse: Hapoel Jerusalem — Hapoel Chedera 1:0; Hapoel Beer Schewa — Hapoel Petach Tikwa 0:0; Hapoel Kfar Saba — Hapoel Haifa 4:0; Betar Tel-Aviv — Makkabi Haifa 3:2; Makkabi Tel-Aviv — Hakoah Ramat Gan 3:3; Makkabi Netania — Makkabi Petach Tikwa 3:1; Makkabi Jaffa — Betar Jerusalem 0:0; Bnej Jehuda — Hapoel Tel-Aviv 2:1.

TABELLE

| Verein | Punkte |
|---|---|
| 1. Makkabi Tel-Aviv | 17 |
| 2. Makkabi Netania | 16 |
| 3. Hapoel Kfar Saba | 14 |
| 4. Hapoel Haifa | 13 |
| 5. Betar Tel-Aviv | 12 |
| 6. Makkabi Jaffa | 12 |
| 7. Bnej Jehuda | 12 |
| 8. Hakoah Ramat Gan | 11 |
| 9. Hapoel Petach Tikwa | 10 |
| 10. Hapoel Chedera | 10 |
| 11. Betar Jerusalem | 10 |
| 12. Makkabi Petach Tikwa | 9 |
| 13. Hapoel Beer Schewa | 8 |
| 14. Hapoel Jerusalem | 8 |
| 15. Makkabi Haifa | 7 |
| 16. Hapoel Tel-Aviv | 6 |

TOTO:

1 — 2 — x — 1 — 2 — x — 1 — x — 1 — x — 1 — x.

Das Spiel Hapoel Tirat Hacarmel gegen den Hapoel Akko fand wegen Nichteinladung des Schiedsrichters nicht statt. Deshalb hat das Toto heute nur 12 Gewinnummern.

### „KOMBINIERTE BEHANDLUNG" WIRD GEFÖRDERT

Die Behandlung durchs Krankenhaus im Hause des Patienten („kombinierte Behandlung") soll weiter ausgebaut werden — erklärte der Vorsitzende der Leitung der Kupat Cholim, Ascher Jadlin, in einem Rundfunkinterview. Aerzte und Schwestern des Krankenhauses werden Patienten in den Wohnungen besuchen und ihnen notwendigen Dienste geben. Auf diese Weise werden die Krankenhäuser entlastet und Betten werden freigemacht.

In diesem Jahre wird der Etat der Kupat Cholim 1,1 Milliarden IL — laut Jadlin — erreichen.

# Kurz notiert

350 Reisebüroleiter, Touristik-Organisatoren, Journalisten und TV-Leute kamen seit dem Oktober-Krieg auf Einladung des Touristikministeriums im Zuge der Bemühungen um Förderung der Touristik ins Land. Die Besucher stammten aus 15 Staaten Europas und aus den wichtigsten Ländern der anderen Kontinente. Die Aktion wurde in Gemeinschaft mit der Fluggesellschaft El Al durchgeführt. Auf Grund der Besuche haben viele Leiter von Reisebüros die Werbung für Israel verstärkt und neue attraktive Israel-Programme veröffentlicht.

Auch nach Abbruch des Streiks der Tel-Aviver Reinigungs-Arbeiter sind die Nylon-Säcke mit Abfall in vielen Strassen von Tel-Aviv liegen geblieben und verunzieren das Antlitz der Stadt. Die Sanitätsabteilung der Stadtverwaltung erklärte auf Anfrage, dass wegen Mobilisierung zu wenig Arbeiter zur Verfügung stehen und dass es noch einige Tage dauern wird, bis die Müllberge entfernt werden können.

Vier Ausländer, die im Besitz von Rauschgift angetroffen wurden, werden gemäss Anordnung der Vize-Generaldirektorin des Innenministerium Judith Hübner ausgewiesen werden. Es handelt sich um zwei kanadische, einen französischen und einen amerikanischen Staatsbürger. Die Ausweisung wird durchgeführt werden, nachdem die vier ihre Strafe verbüsst haben, die sie wegen Rauschgiftbesitz erhalten hatten.

### ISRAEL PRODUZIERT SOWJET-RUSSISCHE RAKETEN

In ausländischen Fachkreisen wird angenommen, dass Israel imstande ist, derzeit einige Typen jener sowjet-russischen Raketen zu erzeugen, welche während des Jom-Kippurkrieges in unsere Hände fielen. Darunter befinden sich — nach Meinung ausländischer Beobachter — auch jene Luftabwehr- und Antitank-Raketen, welche im Jom-Kippurkrieg der israelischen Luftwaffe und dem israelischen Panzerkorps so schwere Verluste zugefügt haben.

Besagte Beobachter sind auch der Meinung, dass seit dem Jom-Kippurkrieg die Sowjets den arabischen Staaten modernere Waffen und grössere Mengen von Ausrüstung geliefert haben, als dies vor dem Krieg der Fall war.

### EIN WICHTIGES GERICHTSURTEIL

Die rechtliche Stellung [...] Polizisten der Verkehrsw[...] war umstritten, seit der Tel-A[...]ver Richter Winograd in ein[...] Urteil vor einem Jahr fest[...]stellt hatte, man müsse die [...]ordnungen der „gelben V[...]kehrspolizisten" nicht befolg[...] da sie keine Beamten sei[...] Der Richter hatte auf Gru[...] dieser Anschauung eine Kla[...] wegen Beleidigung eines M[...]arbeiters der Verkehrswacht [...]gewiesen.

Der Bezirks-Staatsanwalt h[...]te gegen dieses Urteil Berufu[...] eingeleitet. Das Tel-Aviver B[...]zirksgericht hat dieser Berufu[...] jetzt stattgegeben und hat fe[...]gestellt, dass ein gelber Ve[...]kehrspolizist als Beamter i[...] Dienste der Oeffentlichkeit [...]zusehen sei. Daraufhin wur[...] der Angeklagte im Beleidigung[...]prozess zu 100 IL Geldstra[...] verurteilt.




ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

— Nr. 29 —

Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Redaktion: Tel. 30014. Nach-Redaktion ab 17.30 Uhr Tel. 32675.
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52.